

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntage in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pfg. für einmal, 15 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Bei längerer Dauer: 20 Pfg. für einmal, 30 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 2spaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg. für einmal, 30 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 3spaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pfg. für einmal, 45 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 4spaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pfg. für einmal, 60 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 5spaltige Zeitspalte oder deren Raum 50 Pfg. für einmal, 75 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 6spaltige Zeitspalte oder deren Raum 60 Pfg. für einmal, 90 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 7spaltige Zeitspalte oder deren Raum 70 Pfg. für einmal, 105 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 8spaltige Zeitspalte oder deren Raum 80 Pfg. für einmal, 120 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 9spaltige Zeitspalte oder deren Raum 90 Pfg. für einmal, 135 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 10spaltige Zeitspalte oder deren Raum 100 Pfg. für einmal, 150 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 11spaltige Zeitspalte oder deren Raum 110 Pfg. für einmal, 165 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 12spaltige Zeitspalte oder deren Raum 120 Pfg. für einmal, 180 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 13spaltige Zeitspalte oder deren Raum 130 Pfg. für einmal, 195 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 14spaltige Zeitspalte oder deren Raum 140 Pfg. für einmal, 210 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 15spaltige Zeitspalte oder deren Raum 150 Pfg. für einmal, 225 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 16spaltige Zeitspalte oder deren Raum 160 Pfg. für einmal, 240 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 17spaltige Zeitspalte oder deren Raum 170 Pfg. für einmal, 255 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 18spaltige Zeitspalte oder deren Raum 180 Pfg. für einmal, 270 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 19spaltige Zeitspalte oder deren Raum 190 Pfg. für einmal, 285 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 20spaltige Zeitspalte oder deren Raum 200 Pfg. für einmal, 300 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 21spaltige Zeitspalte oder deren Raum 210 Pfg. für einmal, 315 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 22spaltige Zeitspalte oder deren Raum 220 Pfg. für einmal, 330 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 23spaltige Zeitspalte oder deren Raum 230 Pfg. für einmal, 345 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 24spaltige Zeitspalte oder deren Raum 240 Pfg. für einmal, 360 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 25spaltige Zeitspalte oder deren Raum 250 Pfg. für einmal, 375 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 26spaltige Zeitspalte oder deren Raum 260 Pfg. für einmal, 390 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 27spaltige Zeitspalte oder deren Raum 270 Pfg. für einmal, 405 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 28spaltige Zeitspalte oder deren Raum 280 Pfg. für einmal, 420 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 29spaltige Zeitspalte oder deren Raum 290 Pfg. für einmal, 435 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 30spaltige Zeitspalte oder deren Raum 300 Pfg. für einmal, 450 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 31spaltige Zeitspalte oder deren Raum 310 Pfg. für einmal, 465 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 32spaltige Zeitspalte oder deren Raum 320 Pfg. für einmal, 480 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 33spaltige Zeitspalte oder deren Raum 330 Pfg. für einmal, 495 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 34spaltige Zeitspalte oder deren Raum 340 Pfg. für einmal, 510 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 35spaltige Zeitspalte oder deren Raum 350 Pfg. für einmal, 525 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 36spaltige Zeitspalte oder deren Raum 360 Pfg. für einmal, 540 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 37spaltige Zeitspalte oder deren Raum 370 Pfg. für einmal, 555 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 38spaltige Zeitspalte oder deren Raum 380 Pfg. für einmal, 570 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 39spaltige Zeitspalte oder deren Raum 390 Pfg. für einmal, 585 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 40spaltige Zeitspalte oder deren Raum 400 Pfg. für einmal, 600 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 41spaltige Zeitspalte oder deren Raum 410 Pfg. für einmal, 615 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 42spaltige Zeitspalte oder deren Raum 420 Pfg. für einmal, 630 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 43spaltige Zeitspalte oder deren Raum 430 Pfg. für einmal, 645 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 44spaltige Zeitspalte oder deren Raum 440 Pfg. für einmal, 660 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 45spaltige Zeitspalte oder deren Raum 450 Pfg. für einmal, 675 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 46spaltige Zeitspalte oder deren Raum 460 Pfg. für einmal, 690 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 47spaltige Zeitspalte oder deren Raum 470 Pfg. für einmal, 705 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 48spaltige Zeitspalte oder deren Raum 480 Pfg. für einmal, 720 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 49spaltige Zeitspalte oder deren Raum 490 Pfg. für einmal, 735 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 50spaltige Zeitspalte oder deren Raum 500 Pfg. für einmal, 750 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 51spaltige Zeitspalte oder deren Raum 510 Pfg. für einmal, 765 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 52spaltige Zeitspalte oder deren Raum 520 Pfg. für einmal, 780 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 53spaltige Zeitspalte oder deren Raum 530 Pfg. für einmal, 795 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 54spaltige Zeitspalte oder deren Raum 540 Pfg. für einmal, 810 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 55spaltige Zeitspalte oder deren Raum 550 Pfg. für einmal, 825 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 56spaltige Zeitspalte oder deren Raum 560 Pfg. für einmal, 840 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 57spaltige Zeitspalte oder deren Raum 570 Pfg. für einmal, 855 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 58spaltige Zeitspalte oder deren Raum 580 Pfg. für einmal, 870 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 59spaltige Zeitspalte oder deren Raum 590 Pfg. für einmal, 885 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 60spaltige Zeitspalte oder deren Raum 600 Pfg. für einmal, 900 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 61spaltige Zeitspalte oder deren Raum 610 Pfg. für einmal, 915 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 62spaltige Zeitspalte oder deren Raum 620 Pfg. für einmal, 930 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 63spaltige Zeitspalte oder deren Raum 630 Pfg. für einmal, 945 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 64spaltige Zeitspalte oder deren Raum 640 Pfg. für einmal, 960 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 65spaltige Zeitspalte oder deren Raum 650 Pfg. für einmal, 975 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 66spaltige Zeitspalte oder deren Raum 660 Pfg. für einmal, 990 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 67spaltige Zeitspalte oder deren Raum 670 Pfg. für einmal, 1005 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 68spaltige Zeitspalte oder deren Raum 680 Pfg. für einmal, 1020 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 69spaltige Zeitspalte oder deren Raum 690 Pfg. für einmal, 1035 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 70spaltige Zeitspalte oder deren Raum 700 Pfg. für einmal, 1050 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 71spaltige Zeitspalte oder deren Raum 710 Pfg. für einmal, 1065 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 72spaltige Zeitspalte oder deren Raum 720 Pfg. für einmal, 1080 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 73spaltige Zeitspalte oder deren Raum 730 Pfg. für einmal, 1095 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 74spaltige Zeitspalte oder deren Raum 740 Pfg. für einmal, 1110 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 75spaltige Zeitspalte oder deren Raum 750 Pfg. für einmal, 1125 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 76spaltige Zeitspalte oder deren Raum 760 Pfg. für einmal, 1140 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 77spaltige Zeitspalte oder deren Raum 770 Pfg. für einmal, 1155 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 78spaltige Zeitspalte oder deren Raum 780 Pfg. für einmal, 1170 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 79spaltige Zeitspalte oder deren Raum 790 Pfg. für einmal, 1185 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 80spaltige Zeitspalte oder deren Raum 800 Pfg. für einmal, 1200 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 81spaltige Zeitspalte oder deren Raum 810 Pfg. für einmal, 1215 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 82spaltige Zeitspalte oder deren Raum 820 Pfg. für einmal, 1230 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 83spaltige Zeitspalte oder deren Raum 830 Pfg. für einmal, 1245 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 84spaltige Zeitspalte oder deren Raum 840 Pfg. für einmal, 1260 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 85spaltige Zeitspalte oder deren Raum 850 Pfg. für einmal, 1275 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 86spaltige Zeitspalte oder deren Raum 860 Pfg. für einmal, 1290 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 87spaltige Zeitspalte oder deren Raum 870 Pfg. für einmal, 1305 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 88spaltige Zeitspalte oder deren Raum 880 Pfg. für einmal, 1320 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 89spaltige Zeitspalte oder deren Raum 890 Pfg. für einmal, 1335 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 90spaltige Zeitspalte oder deren Raum 900 Pfg. für einmal, 1350 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 91spaltige Zeitspalte oder deren Raum 910 Pfg. für einmal, 1365 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 92spaltige Zeitspalte oder deren Raum 920 Pfg. für einmal, 1380 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 93spaltige Zeitspalte oder deren Raum 930 Pfg. für einmal, 1395 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 94spaltige Zeitspalte oder deren Raum 940 Pfg. für einmal, 1410 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 95spaltige Zeitspalte oder deren Raum 950 Pfg. für einmal, 1425 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 96spaltige Zeitspalte oder deren Raum 960 Pfg. für einmal, 1440 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 97spaltige Zeitspalte oder deren Raum 970 Pfg. für einmal, 1455 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 98spaltige Zeitspalte oder deren Raum 980 Pfg. für einmal, 1470 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 99spaltige Zeitspalte oder deren Raum 990 Pfg. für einmal, 1485 Pfg. für mehrmalige Aufnahme. Die 100spaltige Zeitspalte oder deren Raum 1000 Pfg. für einmal, 1500 Pfg. für mehrmalige Aufnahme.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 102.

Donnerstag, den 3. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Eine Kraftprobe.

Amerikanische Unfreundlichkeiten.

Daß über das Fleischbeschaugesetz zwischen der Regierung und den Konservativen eine Verständigung erzielt ist, hat die „Kreuztg.“ bestätigt. Die Meldungen über den Inhalt der Vereinbarungen bezeichnen das konservative Organ als „Kombination“ — trotzdem wird als zutreffend zu betrachten sein, daß die Hauptschwierigkeit, das Verbot der Pöbelfleisch-Einfuhr, dadurch behoben ist, daß die Führer der Rechten auf diese Forderung verzichtet haben. Am heutigen Mittwoch soll die konservative Fraktion des Reichstags Stellung nehmen zu dem Kompromiß. Die „Kreuztg.“ richtet an alle „Agrarier“ die Bitte um Einigkeit in der Frage. Man solle grundsätzlich davon ausgehen, daß es in jener Fraktions-Sitzung weder Sieger noch Besiegte geben dürfe; eine imposante Mehrheit müsse für das Fleischbeschaugesetz zu Stande gebracht werden. Wenn ein solcher Appell jetzt nur noch hilft! Der „Reim der Zwietracht“ im agrarischen Lager hat sich schon zu sehr entwickelt. Mit wachsender Festigkeit sind von den maßgebenden Personen des „Bundes der Landwirthe“ Anlagen gegen die konservativen Kompromißler gerichtet worden. Dürren Worten wurden sie des „Verrathes“ an der Sache der Landwirtschaft geziehen, wurde ihnen Mangel an Festigkeit zum Vorwurf gemacht, und sogar angedeutet, es seien „gouvernementale“ Rücksichten im Spiele. Die bündlerische „Deutsche Tagesztg.“ verzeichnete getreulich jedes Stimmungssymptom in dieser Richtung. Also, die Herren Frhr. v. Wangenheim, Dr. Gahn und Dr. Böttcher werden zweifellos entschiedene Gegner des Kompromisses bleiben. Es kommt nun darauf an, wieviele Mitglieder der konservativen Fraktion sie zu ihrer Fahne sammeln können. Die Entscheidung in der Fraktions-Sitzung am heutigen Mittwoch betrifft keineswegs nur das Fleischbeschaugesetz; sie ist gewissermaßen auch als eine Kraftprobe anzusehen zwischen den kühnen Agrariern und den milden Agrariern. Die „Bund der Landwirthe“, die konservative Partei. Im Bund der Landwirthe ist man des trodenen Tones satt, man sehnt sich nach einem frischen, fröhlichen Kampf mit der Regierung, von der man keine durchgreifende Hilfe für die Landwirtschaft erwartet. Die konservativen Herren dagegen möchten die Rücken zum Lager der Regierung nicht abbrechen, weil die „Schmoltpolitik“ erst recht keinen Erfolg verspreche. Die Vorgänge in der Fraktions-Sitzung und demnächst die Abstimmung über das Fleischbeschaugesetz werden daher mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sein.

Doppelt seltsam berühren übrigens in dem Augenblick, da die Regierung sich bemüht, einen schweren Schlag von der amerikanischen Fleisch-Einfuhr fernzuhalten, amtliche Unfreundlichkeiten aus den Ver. Staaten. Der Sekretär des amerikanischen Kriegsamts, Herr Root, hat sich gemüthigt gesehen, in einer New Yorker Rede eine Warnung an Deutschland zu

richten gegen den etwaigen Versuch, deutsche Kolonien in Brasilien zu gründen. Es scheint, daß die sonst so gelassenen Amerikaner anfangen, neuerdings etwas nervös zu werden, das beweist z. B. auch die Art, wie die amerikanische Regierung gleich der Pforte mit einer Flottendemonstration drohte wegen einer noch nicht erlebigen Geldentschädigung. Erstens ist nicht bekannt, daß Deutschland Besitz sucht in Brasilien, und zweitens hätten, wenn dies einmal ernstlich im Plane liegen sollte, die Vereinigten Staaten dann noch immer Zeit genug zur Einmischung. Soviel wird dem heisspörnigen Sekretär des amerikanischen Kriegsamts, unbeschadet der deutsch-amerikanischen Freundschaft, doch wohl auf diplomatischem Wege zu Gemüthe geführt werden.



Wiesbaden, 2. Mai.

Gemeinde-Wahlreform.

Am Montag wurde im Abgeordnetenhaus die entscheidende Arbeit an dem Gemeinde-Wahlgesetz in 2. Lesung desselben beendet. Denn daß die dritte noch ausstehende Lesung irgendwelche erheblichen Änderungen herbeiführen werde, ist wohl ganz ausgeschlossen. Aus der Menge von Änderungsanträgen fällt es schwer, den Sinn jedes einzelnen klar herauszuschälen. Schließlich drang die Fassung der Kommission in allen entscheidenden Punkten durch. Es ist also angenommen, daß die 3 Wählerabtheilungen nach dem Maßstab der Drittelung der Gesamtsumme aller direkten Staats-, Provinzial-, Bezirks-, Kreis- und Gemeindesteuern gebildet werden, ferner daß für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranschlagte Person ein Steuerfuß von drei Mark in Ansatz zu bringen ist. Die so fiktiv veranlagten Personen wählen in der dritten Klasse. Es ist ferner angenommen, daß in Gemeinden über 10,000 Einwohnern das sogenannte Durchschnittsprinzip playgreift, dergestalt, daß alle diejenigen, deren Steuerveranlagung den Durchschnitt übersteigt, in die zweite oder erste Klasse — je nachdem — eingereiht werden. Bei der Berechnung des Durchschnittssteuerfußs sind die nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagten Personen und auch die fiktive Steuererhöhung mit je 3 Mark für die betreffende Person aufzurechnen. Erhöht sich infolge dessen die auf die beiden ersten Abtheilungen entfallende Steuersumme, so erfolgt die Bildung dieser Abtheilungen nach

dem Maßstabe der Halbierung der Steuersumme, doch darf die höhere Abtheilung niemals mehr Wähler zählen als die andere. Sodann wurde der Eventualantrag der 3. und 4. Klasse für Gemeinden über 10,000 Einwohner durch Gesetz an- genommen. Hier kann also angeordnet werden, daß in die erste Klasse fünfzwölftel, in die zweite Klasse vierzwölftel, in die dritte dreizwölftel der Gesamtsteuersumme einzubeziehen sind. Die beantragte Zweidrittelmehrheit bei etwaigen Änderungen wurde indessen abgelehnt. Sogar der Herr Minister des Innern erklärte, daß man es bei der einfachen Mehrheit belassen möge. Dann wurde noch die wichtige Aenderung, die namentlich durch die Entwidlung der Verhältnisse in den Großstädten unvermeidlich geworden, angenommen, daß zum Zwecke von Stadtverordnetenwahlen nicht Wahl-, sondern Abstimmungsbezirke gebildet werden können. Somit ist nun dieses bis zur Unheimlichkeit verkümmelte Gesetz betreffend die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindevahlen seiner Verabschiedung um einen entscheidenden Schritt näher gebracht worden.

Concurrenz für Krupp.

Die Gründung eines Panzerplattenwerks, welches als Concurrenz-Unternehmen gegen die Firma Krupp geplant ist, ist der Verwirklichung nahe gerückt. Eine Anzahl deutscher Osee- und Nordsee-Werften, welche sich am Bau von Kriegsschiffen betheiligen, hat sich behufs Errichtung einer Panzerplattenfabrik vereinigt. Das Werk soll am Kudenorfer See, welcher vom Kaiser Wilhelm-Kanal durchschnitten wird, angelegt werden. Ein Capital von sieben Millionen Mark steht gutem Vernehmen nach zur Verfügung. Mit schwedischen Grubenbesitzern sind bereits Unterhandlungen wegen Lieferung des nöthigen Erzes eingeleitet. Panzerplatten finden beim Bau von Kriegsschiffen nicht nur Anwendung zur Bekleidung der Bordwände und des Decks, auch die Geschützhürme, die Commandoelemente, der Stand des Commandanten und andere wichtige Positionen werden zum Theil stark gepanzert. Ihre Herstellung wird als strengstes Geschäftsgeheimniß betrachtet. Thatsächlich sind die Krupp'schen Panzerplatten allen von anderen Werken im Auslande hergestellten überlegen. In Deutschland hat Krupp jetzt das Monopol. Die Firma Krupp kann jährlich 11,000 Tonnen Panzerplattenmaterial fertig stellen, ein Quantum, welches für den Gesamtbedarf für 4 Linien- und 1 großen Kreuzer entspricht. Im Interesse des deutschen Schiffbaues ist die Neuanlage eines so gewaltigen Unternehmens, welches seiner Eigenart wegen zugleich ein vorzügliches Zeugniß industriellen Aufschwungs darstellt, freudig zu begrüßen, zumal Krupp, wie vor weniger Zeit in der Budgetkommission des Reichstages festgestellt worden ist, bisher mehr als die Hälfte an seinen Platten rein verdient. In Zukunft dürften also die Kriegsschiffe bedeutend billiger hergestellt werden, denn eine Concurrenz reducirt bekanntlich die Preise.

Der Prinz von Wales.

Der Prinz von Wales gehört in Deutschland nicht zu den besonders geehrten und beliebten Persönlichkeiten. Obgleich er der Onkel des Kaisers ist, zählt er selbst bei sehr loyalen Leuten nicht zu den Respekt-Personen. Daß ich nicht seit heute und gestern, sondern schon lange. Mit Ausnahme von Homburg, wo er sich öfters aufhielt, kennt man ihn nur aus den Zeitungsberichten. Da man ihn aber dort fast immer nur als einen Mann der Vergnügungen, der kleinen Abenteuer und großen Schmeichele-Rechnungen geschildert fand und so gut wie nie von seinen Beschäftigungen las, denen er oblag — so hat sich hier kein günstiges Bild von ihm festgesetzt. Er mag ja weltlich politisch ernsthafter als sein Ruf sein, nur haben wir nie etwas von ihm gehört, die unsere Sympathie ihm zugewendet hätten, eher solche, die das Gegentheil erzeugten, und als seine Freundschaft für Cecil Rhodes und andere bekannt wurde, machte man schon gar nichts mehr von ihm wissen und der künftige englische Thron-Erbe ward eine beständige Zielscheibe der schärfsten Witzblätter. Das ist richtig. Die Karikaturen verführten sich in dem gleichen Maße, wie die Sympathien für die Buren wuchsen. Rhodes, Chamberlain und der Prinz von Wales wurden als gleiche Brüder mit gleichen Rappen behandelt, und vom rabiaten süddeutschen „Simplicissimus“ bis zum national-liberal gemäßigten norddeutschen „Kladderadatsch“ und den Berliner „Lustigen Blättern“ war der Spott über den heimlich im sicheren England verbliebenen Thronfolger ein beständiger und großer.

Man mag über deutsche Prinzen sagen und denken was man will, aber das weiß jeder, bei uns geht die Nation in einen ernsthaften Krieg, dann bleiben sie nicht daheim hinter dem Ofen sitzen. Und wer von ihnen gar zu alt und gebrechlich ist, der schickt seine Söhne hinaus. Es ist nach unseren Begriffen ehrlos und unanständig, wenn fürstliches Blut dann zur

Schonung daheim bleibt, und die größten Chololaden-Tafeln mütterlicherseits vermögen nicht diesen Eindruck vor deutschen Augen zu verwischen. Darin gipfelten auch die schärfsten Satirismen der deutschen Witzblätter, und ernsthaft politische Zeitungen liberaler, d. h. unter gewöhnlichen Verhältnissen durch- aus englandfreundlicher Richtung äußerten sich gelegentlich nicht viel anders. Prinzen, die während eines Krieges im friedlichen Kreise bleiben, anstatt im Feldlager bei den Generalen ihres Volkes zu sein, reizen bei uns beargwöhnlich die Spottlust, auch wenn ein ärztliches Zeugniß ihnen die Ausübung militärischer Pflichten versagen mag.

Eine Zeitlang wandte sich der Witz auch gegen die greise Königin Viktoria, aber erhielt sich durchschnittlich in recht gemäßigtem Grenzen und galt weniger ihrer Person als der schlechten Sache des englischen Volkes in diesem Kriege. Unter der Hand gaben sich amtliche Stellen auch Mühe, vertraulich darauf einzuwirken, daß Rücksicht gegen die ehrliche Großmutter des Kaisers geübt werde. Da für sie in deutschen Kreisen eine gewisse Sympathie herrscht und jedermann gern überzeugt ist, daß die greise Dame dem Kriege steuern würde, wenn es in ihrer konstitutionellen Macht stünde, so fanden die vertraulichen Bemühungen keinen unfreundlichen Widerstand, in Norddeutschland viel mehr noch als in Süddeutschland, wo die Meinungen lebhafter herausplagten. Aber den persönlichen Respekt, den man freiwillig der königlichen Frau auf dem englischen Thron zollt, versagt man ihrem Sohne, und seine Regierung in Deutschland hat ein geschickliches Mittel, einen Sinneswandel bei den deutschen Witzblättern zu erzwingen.

Jugendfrische alter Leute.

Die Thatsache, daß viele Staatsmänner, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller usw. noch in dem hohen Alter von mehr als achtzig Jahren sich eine große Geistesfrische bewahrt und Bedeutendes geleistet haben, sollte nicht nur der Jugend zum An-

sporn dienen, ihre körperlichen und geistigen Kräfte maßvoll bis ans Ende zu üben, sondern auch alte Leute über siebzig Jahre ermuntern, nicht vorzeitig ganz einzurosten oder auszuruhen.

Beispiele sind: Michel Angelo, der noch mit achtundachtzig Jahren arbeitete; Titian, der noch mit neunzig Jahren ein großes Gemälde für die Franziskaner begann; Voltaire, der als Dreiundachtzigjähriger einer der schärfsten Geister in Europa war; Franklin, der im Alter von zweiundachtzig Jahren die Stelle eines Präsidenten des Congresses von Pennsylvania bekleidete; Newton, der mit dreiundachtzig Jahren noch für die „Royal Society“ arbeitete; Lord Brougham, der mit dreiundachtzig Jahren sich an politischen Debatten betheiligte; Lord Palmerston und Gladstone, die als Achtzigjährige politisch thätig waren; in Deutschland: Kant, Goethe, Leopold v. Ranke, Kaiser Wilhelm I., Moltke, Bismarck, Windthorst, Hohenlohe, die sämmtlich im hohen Alter von achtzig Jahren eine seltene geistige Frische bewahrten.

Der im Januar 1900 verstorbene deutsche Naturforscher Geinitz hat in seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahre noch schriftstellerisch gearbeitet.

Ein seltenes Beispiel ist auch der noch lebende Schriftsteller und Dichter Heinrich Kruse, der als langjähriger Chefredakteur eines großen Blattes seinen Geist aufs Neueste anstrengen mußte und jetzt in seinen achtzigsten Jahren seine Zeitgenossen mit immer neuen dichterischen Schöpfungen erfreut. In dem Vorwort eines seiner neuesten Theaterstücke schreibt Heinrich Kruse aus Spielroog: „Manche werden sagen, daß man im dreiundachtzigsten Jahre keine Dramen mehr schreiben soll, doch allgemeine Regeln passen nicht auf alle Fälle. Man sagt auch, in hohem Alter solle Niemand mehr in der See baden, da mir aber das Seebad großes Vergnügen macht und mir vorzüglich bekommt, habe ich ruhig weiter.“

Forscht man nach der Ursache solcher Geistesfrische hochbe-

Der 1. Mai.

Die Maifeiern sind in allen Städten Deutschlands, soweit darüber Nachrichten vorliegen, in üblicher ruhiger Weise verlaufen. Überall wurden die bekannten sozialdemokratischen Forderungen zu Resolutionen erhoben, aber auch vielerorts wurde gegen die Flottenvorlage Stellung genommen. Im Ausland ging es etwas lebhafter zu; in mehreren Städten wurden Fackelzüge arrangiert und große Umzüge gehalten. Eine Ausschreitung wird aus Valencia (Spanien) gemeldet. Dort wurde die Landesfahne zerrissen.

Krautauer Blätter melden, wie uns aus Warschau telegraphiert wird, in dem Fabrikviertel der Stadt seien Arbeiter-Unruhen ausgebrochen. Am Montag Abend veranstalteten die Arbeiter Straßen-Demonstrationen. Das Militär schritt ein und sperrte den Verkehr. Circa 2000 Personen wurden festgenommen. Die Polizei entfernte mehrere auf Telegraphenstangen angebrachte rote Fahnen mit der Aufschrift: Achtstundens-Arbeitszeit.

Kein Verzicht auf die lex Heinze.

Die Blättermeldung, daß die lex Heinze aus der Reihe von Vorlagen ausscheidet, die den Reichstag noch im Laufe dieser Tagung beschließen sollen, ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, nach zuverlässigen Mitteilungen als vorläufig zu bezeichnen. Centrum und Konservative, namentlich aber das Centrum, sind entschlossen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das Gesetz durchzubringen. Die durch die „Obstruktion“ erlittene Niederlage ist nicht verschmerzt und vergessen. Entweder vor oder unmittelbar nach der Marinenvorlage, zu einem Zeitpunkt also, wo auf ein stark besuchtes Haus mit Sicherheit gerechnet werden kann, soll die lex Heinze auf die Tagesordnung gelangen. Die Regierung denkt ihrerseits nicht daran, den Entwurf zurückzuziehen; die „Kapitulation vor den Obstruktionparteien“ würde ihr von den Vorkämpfern der lex Heinze äußerst übel genommen werden.

„Civilisatoren“ in Afrika.

Der in Berlin in Untersuchungshaft befindliche frühere Stationschef in Ostafrika, Hauptmann Kannenberg, soll dem „Vorwärts“ zufolge, weil er durch das Schreien eines Negerkinds gestört wurde, das Kind samt der Mutter erschossen haben. Einem anderen Kolonial-Offizier, der in Ostafrika stationiert war, werden ebenfalls Brutalitäten gegen die Eingeborenen zur Last gelegt.

Der Krieg.

Augenblicklich konzentriert sich das Hauptinteresse auf das Vordringen Thabanchu, wohnen sich die Buren von Depener zurückgezogen haben. Sie stehen in einer sehr starken Stellung vor dieser von den Engländern besetzten Stadt und haben sogar einen Offensivvorsatz versucht; der schließliche Ausgang der Kämpfe ist noch nicht bekannt. Nach einem Londoner Telegramm wird aus Thabanchu vom 30. April gemeldet: „Die Buren machten gestern einen entschlossenen Plantenangriff, um sich eines Bergpasses zu bemächtigen. General French griff sofort die Pläne des Feindes an und sandte Truppen auf die dort sehr steilen Berge. Die Dunkelheit ermöglichte es den Buren, sich zurückzuziehen. Die Stellung der Buren hier ist fast unerschütterlich. Die Berge, die steiler sind, als bei Colberg, dehnen sich auf Meilen rings um die Stadt aus. Die Lage ist heute unverändert. Es hat den ganzen Tag

über ein lebhafter Artilleriekampf stattgefunden. Eine Colonne unter Führung des Generals Hamilton ist in nordwestlicher Richtung vorgezogen und hat die Stellung des Feindes ausfindig gemacht, der auf weite Entfernung feuert.“

Nach einer weiteren Meldung aus London nahmen die Buren bei Thabanchu einen englischen Wagonzug, der aber wieder von englischen Truppen befreit werden konnte. In Natal ist der Oberkommandant Botha wieder eingetroffen, nachdem er im Oranjestaat erfolgreich die englische Aktion der Umzingelung vereitelt hat und bei Kimberley haben neuester Meldung zufolge die Buren Windforton besetzt, d. h. also: sie stehen im Rücken der Engländer, welche bei Warrenton vergeblich über den Baasfluß zu kommen trachten.

Aus Anlaß der Explosion in Johannesburg hat die Buren-Regierung eine neue Proklamation erlassen, durch welche angeordnet wird, daß die noch zurückgebliebenen britischen Unterthanen mit wenigen Ausnahmen die Republik binnen 48 Stunden zu verlassen haben. Zugleich ist ein besonderer Sicherheitsdienst zum besseren Schutze der ungarischen und italienischen Arbeiter auf den Werken der Regierung eingerichtet worden.

Wie den „Times“ aus Bloemfontein am 29. April gemeldet wird, ist dort eine englandfeindliche Vereinigung entdeckt worden, welche zahlreiche Mitglieder hat, mit dem Feinde in Verbindung stand, und ihm unter heimlicher Mithilfe beschaffter Farmen Waffen lieferte. Eingehende Informationen über die Bewegungen der Engländer wurden den Buren durch Taubenposten und reisende Boten gegeben. Jetzt darf niemand die Stadt betreten oder verlassen.

Vom Tage.

Der Kaiser ist von Homburg resp. Cronberg kommend in Berlin eingetroffen. — Für die Großjährigkeitsfeier haben noch ihren Besuch am Berliner Hofe angemeldet: Der Großherzog von Hessen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Waldeck, der Erbprinz von Sachsen-Weimar als Vertreter des Großherzogs und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg als Vertreter des Herzogs. — Der bekannte Vermögensverwalter Kaiser Wilhelm's I., Baron von Cohn ist in Dessau im Alter von 88 Jahren gestorben.

Aus den Commissionen.

Hd. Berlin, 1. Mai

In der Budget-Commission des Reichstages wurde heute die Beratung über die Flottenvorlage bei der Dedungsfrage fortgesetzt. Während der Discussion, die sich besonders um die Leutenoth drehte, erklärte der Staatssekretär von Thielmann, daß die Regierung entschlossen sei, die landwirtschaftlichen Interessen nachdrücklich zu wahren, daß er aber bestimmte Erklärungen über die Höhe der landwirtschaftlichen Zölle nicht abgeben könne. Eine Vermögenssteuer bezeichnete der Staatssekretär als völlig aussichtslos, da der größte Theil der Einzelstaaten mit einer solchen nicht einverstanden sein würde. Es erhob sich hierüber eine längere Discussion, welche heute nicht zum Abschluß gelangte. Eine Abstimmung hat noch nicht stattgefunden.

Bemerkt sei noch, daß entgegen dem Abg. Bebel der Abg. Müller-Fulda ausführte, das Centrum habe die Bewilligung der abgetragenen 7000 Mann nicht in Aussicht gestellt, das Centrum warte den Beweis der Nothwendigkeit ab, der nicht zu erbringen sei.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

gleichliche, echt Sudermann'sche Stärke andererseits, die in diesem dramatischen Werke zu einander in sonderbarem Kontrast sich geltend machen, sind von der Kritik bereits so oft erörtert worden, daß ich über das Stück selbst nichts Neues sagen könnte. Desto mehr ist von der Darstellung zu berichten.

Hr. Kollent hat sich in der That keine leichte Aufgabe gestellt. Sie hat aber mit Scharfblick jene Rolle für ihren Ehrenabend gewählt, in der ihr wie in keiner zweiten dankbare Gelegenheit gegeben ist, die ganze Skala all' der feinsten Empfindungen durch das Spiel zum Ausdruck zu bringen, die eben nur in dem Herzen eines stark fühlenden Weibes schlummern können, und sie hat auf diesem Posten bewiesen, daß sie Künstlerin ist...

Ich bin mir wohl bewußt, daß dies die höchste Anerkennung ist, die man einer Schauspielerin widmen kann. Und doch glaube ich, nicht zu viel gesagt zu haben. Denn diese Elisabeth, wie sie gestern auf der Bühne stand, war nicht nur durchdacht, sondern auch empfunden, sie nahm von der ersten Scene gefangen und bot schon tiefes psychologisches Interesse in dem Augenblick, da die indiskreten Worte des Kreislaufinspektors ihrerseits Zorn und innere Empörung zum Ausdruck bringen und das angegriffene Weib in ihr mit dem Muth der Löwin die bedrohte Position verteidigt. Wir empfinden Mitleid, aber wir empfinden auch Achtung vor dieser Frau, die durch die Beherrschung ihrer Gefühle nur zu deutlich erkennen läßt, welche Stürme ihre Brust durchtoben. Noch ist sie Siegerin geblieben, aber sie fühlt sich nicht sicher, sie öffnet bloß im stummen Schrecken den Mund und starrt mit dem Auge einen Moment wie verblüfft ins Ferne, als sie gleich darauf in der Gestalt des ihr überlegenen Rönig das Verhängniß herannahen sieht.

Jener Mann, jene robuste Willensnatur, vor der sie 3 Jahre zuvor geflohen ist, geflohen in die abgelebene stille Ruhe des ländlichen Rektorhauses, um nicht als willenloses Opfer ihre Ehre zu verpfänden, ist bei ihren Gatten zu Besuch gekommen. Man weiß, wie dieser ungleiche Kampf enden wird. Aber das stumme Mienenspiel Gusti Kollent's, das keine, auch noch so feine Mimik in ihrem Innern sich vollziehenden Wandlung vermissen läßt, das Erwachen der Eitelkeit, die das schwache Weib gefangen nimmt, sobald ihr Rönig die ersten liebegläubigen Worte wieder ins Ohr flüstert, das halb verstellte, halb verhaltene Wonnegelächel, das sich in ihrer Brust regt und aus ihrem Auge leuchtet,

Reichstags-Verhandlungen.

183. Sitzung vom 1. Mai 1 Uhr.

Das Haus ist gut besucht. Am Bundesratssitz: Niemand. Am der Tagesordnung stehenden Wahlprüfungen. Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. Börner (Schwarzhorn-Condorhausen), Ernst (L. Bromberg), Krämer (L. Koblenz). Die Wahl des Abg. v. Seibell (Brandenburg) beantragt die Commission für ungültig zu erklären, während Abg. v. Reichen (L.) beantragt, die Wahl zu beanstanden und weitere Erhebungen anzustellen.

Die Wahl wird nach kurzer Debatte mit knapper Majorität für ungültig erklärt.

Beweiserhebungen bezieht das Haus bezüglich der Wahlen der Abgg. Graumann (Hl., 4. Rheinwerra), Gög v. Olenhausen (Weßf., 12. Hannover), Will (L., 1. Koblenz). Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Kardorff (Hl.), Graf Bismarck-Vohsen (L.), v. Bonin-Wahrenbusch und Siedler (L.).

Die Wahl des Abg. Sasse-Waldenburg (S.) soll nach dem Antrage der Commission für ungültig erklärt werden. Abg. Sasse hat dem Präsidenten ein Schreiben überhandelt, in dem er die Niederlegung seines Mandats anzeigt.

Beweiserhebung wird beschloffen bezüglich der Wahlen der Abgg. Baron de Schuler (12. Elb-Lothringen), Dr. Düsel (7. Schleswig-Holstein), Fürst zu Jura- und Kniphausen (L. Hannover), Die Wahl des Abg. Garriehausen (Hl., 6. Wm., 11. Hannover) beantragt die Commission für ungültig zu erklären, während Abg. Dr. Krendt (Hl.) die Wahl für gültig zu erklären beantragt.

Die Wahl wird für ungültig erklärt. Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. Graf Wagnitz (L., 11. Preußen), Dr. Hais (Hl., 12. Sachsen), Dietrich (3. Preußen).

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Rold (Hl., 1. Preußen) und Freytag v. Stumm (Hl.) wird Beweiserhebung beschloffen. Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. Graf Schwaetke betr. Aushubung der Privattransitwege.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1 Uhr: Schleimiger Antrag betreffend ein Strafverfahren, schleuniger Antrag Müller-Fulda, betr. eine Novelle zum Reichsgesetz über die Wasserbau, betr. Novelle zum Zolltarif (Dedungsartikel zum Flottengesetz).

Schluß 5 1/2 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 1. Mai, 12 Uhr.

Das Haus ist gut besucht. Am Ministerstisch: Dr. v. Mikael u. A. Auf der Tagesordnung steht die Beratung folgenden Antrags: Cynern (Hl.) u. Gen.:

„Die Staatsregierung zu eruchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach dem Grundgesetz des Reiches vom 8. Juli 1875 den Provinzialparlamenten aus den Ueberflüssen des Staatshaushalts 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen wird.“

Abg. v. Cynern (Hl.) begründet den Antrag. Der Finanzminister habe im Herrschaftshaus eine Revision des Dotationsgesetzes veranlaßt. Bei der glänzenden Finanzlage könne dem Antrage sehr wohl entgegengekommen werden. Die direkten Steuern seien in fortwährendem Steigen begriffen, während die indirekten Steuern geringfügig seien, als in anderen Ländern. Herr v. Mikael habe den Ueberfluß des laufenden Jahres auf 85 Millionen geschätzt, er werde aber wohl gegen 100 Millionen betragen. Er bitte um Ueberweisung des Antrags an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Seibell (Hl.) u. Gen. beantragen, die Regierung aufzufordern, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Dotationsgesetz vom 8. Juli 1875 dahin abändert, daß die nach den Provinzialparlamenten und Kommunalstellen besonders bedürftigen Provinzen besonders berücksichtigt werden, ohne daß die Dotationen für die übrigen Provinzen verringert werden.

Abg. Freytag (Hl.) beantragt Beweiserhebung der Anträge an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. Man müsse eine methodische Beurteilung des Dotationsgesetzes vornehmen. Die jetzigen Etatsüberschüsse verwerfe man besser zur Schuldentilgung, als daß man durch Zumeilung größerer Summen davon die Provinzen zu größeren Ausgaben verleite. Allerdings dürften die schon bestehenden Dotationsstellen

und endlich der jubelnde Ausbruch, als sie alle Beherrschung verliert und dem fremden Manne unter Küssen und Thränen in die Arme fällt, dieses innere Kämpfen und Sichbefestigen lassen, und endlich der starrte, namenlose Schreck, als sie merkt, daß ihr Bezwinger sie nun rücksichtslos gefangen hält, bis er den letzten Triumph über das unterlegene Weib errungen hat, — dieses minutenlange, völlig stumme, wortlose Spiel, in dem sich ein ganzes Leben voll heißer, ungestillter Sehnsucht, leidenschaftlicher Hingabe und rathloser Verzweiflung in ergreifend überzeugender Weise widerspiegelt, — dieses Kunststück der feinsten Darstellung zeigte Gusti Kollent auf ihrer vollen Höhe und brachte ihr ehrliche Bewunderung ein.

Der peinliche, letzte Akt, der nur noch die moralischen Folterqualen des zum Selbstmord entschlossenen Weibes andeutet, hat diesen unvergesslichen Eindruck nicht verwischt. — Dräulein Kollent kann stolz sein auf ihre geistige Leistung, die, wie aus einem Guße, ein psychologisches Gemälde entwickelte, das an rührender Wahrheit nichts zu wünschen übrig ließ. — Die Ovationen, die der Benefiziantin in Gestalt von wohlgeachteten 17 verschiedenen, zum Theil überwältigend prunkvollen Blumenpenden dargebracht wurden, und die schließlich nach jedem Aktluß in stürmischen Beifall den entsprechenden Nachdruck erhielten, waren also in der That ehrlich verdient.

Aber nicht ihr allein gebührt diesmal die Anerkennung; nicht minder ihren beiden trefflichen Partnern Rönig (Herr Sturm) und Schuldirector Wiedemann (Herr Kienich). — Herrn Sturm ganz besonders, denn der Künstler hatte, um die Vorstellung zu ermöglichen, in aufopfernder Weise seine Rolle aufrecht erhalten, trotz einer schweren Erkältung, die, — wie ich hörte — Herrn Sturm von morgen ab leider mehrere Tage zu unbedingter Ruhe und Schonung zwingen wird.

Das Haus war sehr gut besucht. Erwähnt sei noch, daß die Rollendefestung nicht allgemein befriedigte und daß auch ich der Ansicht bin, Herr Kienich als Rönig, und etwa Herr Schulze als Schul-Rektor hätten eine wesentlich glaubhaftere Verkörperung dieser beiden Rollen zu erzielen vermocht. Eine Befestigung der Rönig-Rolle mit Dr. Kraus wäre vielleicht auch interessant gewesen. — Jedenfalls konnte Herr Sturm trotz seiner ehrlich braven Leistung über die Thatsache nicht hinwegtäuschen, daß unvollkommene Kraftnaturen a la Rönig nun einmal seiner ganz eigenartigen, scharf abgegrenzten Individualität absolut nicht liegen.

auf keinen
ich davon
Wien
redens er
auch an
Glanzen
wir hätte
v. Cynern
nicht brat
schlechte
Antrag v
Abg.
die Soch
wie sie
ich der
für de
werde N
Schulden
einigen
ausgesch
Abg.
Sturm,
Abg.
der prov
berechtigt
Abg.
Herrn
Zemmer
die Seib
Ein
Im
auf die
Kammat
Weil
Beweise
Kollent
dritte Be
Sch
gibt Tr
der Pf
Gelder
bienen
sollen i
großes
Rifchin
fährt i
Rur 6
ander
wurde
bei dem
scheinu
Schme
gegenb
rechten
finnen
samme
Jahren
der D
Kieren
und g
wied a
follge i
deutsch
dies i
teresse
durch
Seban
Der
rufen,
einige
mit de
hat G
sorgen
schüße
Bildni
viel g
bei sei
mann
land.
den B
von C
seiner
Wienf
Nord
einem
de Sch
Weg
Arbeits
Berle
legt b
20,000
Winte
— W
nach 2
Kauf
Er b
u wi



KUNST UND WISSENSCHAFT.

Residenztheater.

(Benefiz. Kollent). — „Das Glück im Winkel.“

Das „Glück im Winkel“ ist ja so häufig schon gegeben und die geringfügigen Schwächen einerseits, sowie die unver-

auf keinen Fall gestirkt werden, da die Provinzen mit ihren Ausgaben sich darauf einmal eingerichtet hätten.

Minister Dr. v. Riquel erklärt sich mit der Auffassung des Vorredners einverstanden. Man müsse nicht nur an die Gegenwart, sondern auch an die Zukunft denken. Wir müßten unsere Nachkommen die Finanzverhältnisse in sehr gutem Zustande überkommen. Nach dem Antrage v. Cynern würden auch Provinzen einen Zuschuß erhalten, die ihn gar nicht brauchten. An der obligatorischen Schuldenentlastung müsse unentwegt festgehalten werden. Den Antrag v. Jellig könne er acceptieren, den Antrag v. Cynern bitte er abzulehnen.

Abg. Wolff-Gorki (cons.) empfiehlt Kommissionsberatung, um die Sache eingehender zu behandeln.

Abg. Stengel (st.) hält die Finanzlage nicht für so günstig, wie sie der Abg. v. Cynern geschildert habe: Es sei recht zweifelhaft, ob sich die Schuldzinsen vermindern würden, und daß die 80 Millionen für den Dortmund-Emskanal einen sehr werthvollen Beisatz darstellen, werde Niemand behaupten wollen. Man müsse daher Ueberschüsse zur Schuldentilgung verwenden. Die Vertheilung der Dotation auf die einzelnen Provinzen sei vielfach ungerecht. Diese Ungerechtigkeiten müssen ausgeglichen werden.

Abg. Ehlers (fr. Bg.) hält es nicht für angängig, daß man Steuern, die der Staat aufbringt, anderen Verbänden überweise.

Abg. Dr. Fehr. v. d. Goltz weist auf die fortwährende Steigerung der provincialen Kosten hin. Es müsse endlich etwas zur Abstellung der berechtigten Beschwerden geschehen. (Beifall.)

Abg. Funt (fr. Bg.) hofft, daß aus der Kommission ein Gesetz herauskommen würde, das alle berechtigten Wünsche erfülle. Mit der Tendenz des Antrages von Cynern sei er einverstanden, doch dürfe dabei die Selbstverwaltung nicht geschwächt werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Im Schlußwort macht Abg. Schmieding (nl.) nochmals auf die große Belastung der Gemeinden aufmerksam und befürwortet die Annahme des Antrages von Cynern.

Welche Anträge werden an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: (Kleine Vorlagen und dritte Beratung des Gemeindevahlgesetzes).

Schluß 3 1/2 Uhr.



* Ein Pfarrer als Defraudant. Aus Reunkirchen (Bezirk Trier?) meldet die „Trier. Ztg.“: Am Sonntag wurde hier der Pfarrer Pieper verhaftet. Er ist beschuldigt, 26 000 M. Gelder des Gustav Adolf-Vereins, die zu Kirchenbauzwecken dienen sollten, unterschlagen zu haben. Die Unterschlagungen sollen Jahre lang zurückdatiren. Die Verhaftung erregt hier großes Aufsehen.

* 44 Menschen ertrunken. Ein Telegramm aus Aischewitz meldet: In Soroti (Bessarabien) ist bei der Ueberfahrt über den Dniestr ein Fährer mit 50 Personen versunken. Nur 6 des Schwimmens kundige Personen konnten sich aus andere Ufer retten, die Uebrigen ertranken.

* Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wurde am 1. Mai folgendes Bulletin ausgegeben: Nachdem sich bei dem Könige seit 2 Jahren keinerlei krankhafte körperliche Erscheinungen wahrnehmen ließen, stellten sich am 21. April d. J. Schmerzen im Unterleibe ein, die später in der rechten Lungen-gegend sich bestimmter lokalisierten und durch Druck unter den rechten Rippenbogen auch jetzt noch hervorgerufen werden können. Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß ein Zusammenhang zwischen den jetzigen Schmerzen und dem vor zwei Jahren vorhandenen Blutharnen gegeben ist. Nach der Lage der Dinge handelt es sich um ein Concrement im rechten Nierenbecken. Um Uebrigens ist das Befinden zufriedenstellend und gibt zur Zeit zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß.

* Wie man's nimmt! Dem „Herborner Tageblatt“ wird aus Dillenburg geschrieben: „In der ganzen Welt, so weit sie in Betracht kommt, wünschen weitaus die Meisten, ja man kann sagen, fast alle, dem bedrängten Burendolt Glück und Erfolg im Kampfe um ihre Heimath und ihre Freiheit. Auch die deutschen Herzen schlagen für sie, obwohl uns der Bericht sagt, daß ein vollständiges Unterliegen Englands für deutsche Interessen nicht erwünscht ist. Eine Mittheilung, wie sie jetzt durch die Blätter geht, veranlaßt zum Kopfschütteln und zu dem Gedanken, daß Gefühlsduselei sich recht sonderbar äußern kann. Der Reichskanzlerpräsident Koch hat eine Versammlung einberufen, in welcher für die noth- und hungerleidenden Indier einige hunderttausend Mark gezeichnet worden sind. Was hätte mit dieser Summe nicht alles bei uns geschaffen werden können! Hat England nicht die Pflicht, für seine Unterthanen selbst zu sorgen und sie, wenn Noth und Entbehrung hereinbricht, zu schützen? Mittel hat England, mehr wie genug dafür und die Willkürthatigkeit soll ja auch in dem frommlichen Lande viel, viel größer sein, wie bei uns. Herr Stöder hat dies selbst jüngst bei seinem Vortrage in Herborn gesagt. Aber Niemand ist mamonsgieriger — auch Stöder'scher Ausdruck — wie England. In ungerechten Kriegen gegen die Buren, nur um in den Besitz von reichen Gruben und Minen zu gelangen, werden von England Milliarden ausgegeben, während es einen Theil seiner indischen Unterthanen mitleidlos vor Hunger sterben läßt. Menschenleben sind ja billig.“

* Vermischte Nachrichten. In Krimmerode bei Nordhausen verübte ein Lehrer ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Schulmädchen und erschöpfte sich darauf. — Durch brennende Schladen, die aus einem explodirenden Hochofen der Fabrik Weg u. Cie. in Esch (Lothringen) herausstürzten, sind drei Arbeiter gräßlich verbrannt. Alle drei sind ihren schweren Verletzungen erlegen. — In der Koniger Mordfache wird jetzt die amtliche Bekanntmachung, in der eine Belohnung von 20 000 M. auf die Ermittlung des Mörders des Gymnasialisten Winter ausgesprochen ist, in allen größeren Städten verbreitet. — Aus der Nähe von Budapest wanderten 600 Personen nach Deutschland aus, um dort eine neue Heimath zu gründen.

Aus der Umgegend.

* Vierstadt, 1. Mai. Die Angelegenheit, betreffend Anlauf eines Landstreifens von circa 2 Meter Breite zur Erweiterung der Chaussee nach Wiesbaden wird wieder etwas weiter geführt. Während die Häuserbesitzer

auf der Wartenburgseite das Gelände zu einem mäßigen Preise abgeben, leisten die Anwohner der entgegengesetzten Straßenseite entsprechende Zuschüsse. So hat Herr Bauunternehmer Hartmann tausend Mark gezeichnet für das Unternehmen. Wie wir hören, ist es zur Zeit nur noch ein Hausbesitzer, welcher der Gemeinde Schwierigkeiten bereitet. Und doch sollte man denken, die Häuserbesitzer an dieser Straße hätten mindestens dasselbe Interesse an dem baldigen Baue einer Straßenbahn, wie die Gemeinde Vierstadt auch. Sobald die Gemeindebehörde sich mit diesem Hausbesitzer geeinigt hat, hat dieselbe ihre Bedingung, die Erweiterung der Straße, erfüllt, und hofft man jedoch auf mögliche baldige Inangriffnahme der Bahn. — Am nächsten Dienstag, den 8. d. Mts., wird dahier, wie alljährlich, ein Kram- und Viehmarkt abgehalten. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr verschied hier selbst nach langem Krankenlager der pensionirte Lehrer Herr Biey. Derselbe war früher hier als Lehrer lange Jahre thätig und ist im Jahre 1893 in den Ruhestand getreten. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr statt.

* Viebrich, 1. Mai. Auf recht traurige Weise ist am Sonntag Abend ein junger Mann in der Gartenstraße zu Schaden gekommen. Derselbe fiel laut „T. Z.“ abends, im Begriff sich zu Bette zu legen, anstatt in das Bett zum Fenster seiner im 2. Stock befindlichen Wohnung hinaus. Dabei blieb er an dem am Fenster angebrachten eisernen Spigen hängen, von denen ihm eine unterhalb des Rinnens in den Kopf einbrach. Sodann stürzte er auf die Erde, wo er sich sehr schwere Verletzungen zuzog, so daß der Verunglückte jetzt hoffnungslos darniederliegt.

D. Mainz, 2. Mai. Die Stadt'sche Millionen-erbschaft, in welche sich die Städte Berlin, Mainz und Bingen zu theilen haben, gelangt nun endlich, nachdem alle Legate und Ansechtungen des Testaments zur Befriedigung der Beteiligten durch Vergleich erledigt wurden, zur Auszahlung. Der städtischen Verwaltung in Berlin wurde, am 21. April, als Bevollmächtigter der beiden übrigen Städte, die gesammte Summe übermittelt und wird von der letzteren an Mainz und Bingen deren Antheil dieser Tage ausbezahlt. Nach den Bestimmungen des Testators sollen die Zinsen des Kapitals für Mainz alljährlich an Studierende für Kunst und Gewerbe zur Vertheilung gelangen. — Die Strafe für Thierquälerei. Gestern Nachmittag bewarf der 12jährige Knabe Wilhelm Röhrig auf der Schillerstraße ein von einem Offizierskutschken vorübergefuhrtes Pferd. Das Thier sprang zurück und schlug mit seinem Hufe darauf gegen den Jungen, daß dieser bewußtlos zusammenstürzte. Mit einer Droschke mußte der Schwerverletzte ins Hospital verbracht werden, woselbst er noch gestern Abend ohne Bewußtsein lag.

Mainz, 2. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Vorstände der Schlosserinnung und des Gesellenauschusses haben zu einem beiderseitig befriedigenden Abschluß gefunden. Es wird u. A. eine 10-prozentige Lohnerhöhung und 9 1/2 Stundentag zur Einführung gelangen.

B. Erbach, 1. Mai. Die 28jährige Anna Bouffier ist schon seit Donnerstag Abend spurlos von hier verschwunden. Da das Mädchen in letzter Zeit Spuren von Trübsinn zeigte, so nimmt man allgemein an, daß es den Tod im Rhein gesucht und auch gefunden hat. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr machte am Sonntag einen Ausflug nach Schlagenbad, woran sich ca. 150 Personen beteiligten. Derselbe verlief aufs beste. — Unter den Ausflüglern, die am Sonntag unser Städtchen besuchten, befand sich auch der Wiesbadener Kaiserverein in Stärke von etwa 60 Mann.

* Bingen, 1. Mai. Bei der Nachenrevision wurden zwei Nachen als nicht ganz sicher beanstandet. — In den Holzlagern von Avenarius und Cornely in Gauselheim brach heute Feuer aus. Ueber 100 000 Weinbergspfähle im Werthe von etwa 10 000 Mark wurden vernichtet.

* Gomburg, 1. Mai. Nach Ankunft auf der Saalburg besichtigte der Kaiser unter Führung des Bauverwesers Jacoby die Restaurationsarbeiten. Darauf erfolgte die Rückfahrt nach Schloß Friedrichshof.

r. Hochheim, 1. Mai. Am verflossenen Sonntag hatten wir von Wiesbaden einen außerordentlich starken Besuch, in der Stärke von ca. 300 Personen. Auf Burg Ehrenfels war man sehr befriedigt von der überraschend guten Bewirthung. — Wittwe Schefel von hier verkaufte ihr Haus für 46 000 Mark an einen Herrn Bestenberger von Bodenheim, der ab 1. Juli eine Wirthschaft betreiben wird.

* Niederbrechen, 30. April. Dieser Tage stürzten zwei beim Fensterhineinsetzen an der neu zu erbauenden Kirche beschäftigte Glaser aus Frankfurt vom Gerüst und wurden schwer verletzt.

* Hachenburg, 1. Mai. Gestern trafen hier viele polnische und italienische Arbeiter ein, welche mit dem Bau der Kleinbahn Hachenburg-Selters sofort begonnen haben. Wie hiermit mitgeteilt wurde, steht sicher zu erwarten, daß diese Bahn bis Bezdorf weitergeführt wird.



Wiesbaden, 2. Mai.

Verhaftung eines Hochstaplers.

Eine sensationelle Verhaftung wurde gestern Abend auf dem hiesigen Rheinbahnhofe vorgenommen. Ein elegant gekleideter Reisender, — wie sich nachträglich herausstellte, ein ganz geriebener Gauner, — suchte in einem Coupée 1. Classe einen schlafenden Mitreisenden seiner Geld-

tasche zu berauben. Sein Versuch wurde rechtzeitig wahrgenommen und der Verbrecher sofort bei seiner Ankunft hier verhaftet. Ueber den Vorfall gehen uns folgende Meldungen zu:

Gestern Abend um 7 Uhr wurde von einem Schutzmänn auf dem hiesigen Rheinbahnhof ein Taschendieb festgenommen. In dem Schnellzug, welcher von Holland über Köln um 6.55 hier eintrifft, befand sich ein Herr, welcher plötzlich während der Fahrt seine Brieftasche mit Inhalt von circa 2500 M. vermißte. Seine Vermuthung, daß dieselbe ihm von einem Mitreisenden gestohlen worden sei, fand ihre Bestätigung. Der Bestohlene setzte sich mit dem diensthabenden Schaffner in Verbindung, dieser telegraphirte den Vorfall an die Station Wiesbaden, worauf der diensthabende Bahnhof-Schutzmänn benachrichtigt wurde. Dieser nahm, unterstützt von einem Kollegen, auf dem Perron Aufstellung. Als der Zug im Bahnhof einlief, war die Erregung des Bestohlenen so hoch gestiegen, daß er noch im Coupée mit dem Gauner in's Handgemenge kam. Letzterer versuchte die gestohlene Brieftasche aus dem Fenster zu werfen, was von Bahnbeamten jedoch verhindert wurde. Die Schutzmänn empfingen den Dieb und führten ihn, nachdem sie ihn gefesselt hatten, in das Polizei-Gefängniß. Der Festgenommene will nicht deutsch sprechen können und soll ein Engländer sein.

Von anderer Seite erhalten wir zu dem sensationellen Falle folgende Meldung: Gestern wurde bei Ankunft des Kölner Abendschnellzuges in einem Wagen 1. Classe einer jener Hochstapler abgefaßt, die hauptsächlich in der Saison unsere Badeorte heimsuchen. Ein Taschendieb erlarmte einem älteren Herrn, einem Belgier, während er ein wenig eingeschlafen war, die Brieftasche mit 2500 M. Inhalt. Als er sich nun noch anschickte, die Geldtasche des Schlafers mitgehen zu heißen, sah diese Manipulation ein bittler Mitreisender, ein Berliner Herr, welcher den Schlafenden entlarvte den sich anfangs im Brusttone der Entrüstung gebenden Taschendieb.

Zu den vorstehenden Meldungen haben wir auf Grund eigener Informationen noch folgende nicht uninteressante Einzelheiten hinzuzufügen: Der Einzige, dem die Verhaftung des Diebes zu danken war, ist jener dritte Mitreisende, ein Rentner Namens Anton Meier aus Berlin, Hohenzollernstraße 70. — Der Bestohlene ist der im Hotel „Der Jahreszeiten“ abgestiegene Senator Braconier aus Lüttich, der einige Zeit in Wiesbaden zu verweilen gedenkt. Die dem Diebe winkende Beute wäre immer ziemlich belangreich gewesen, denn der Inhalt der gezogenen Geldtasche belief sich auf ca. 1200 M. in deutscher und nahezu 1000 M. in fremder Währung. Die Geschäftlichkeit, mit der der Gauner sein Opfer bearbeitete, läßt auf eine längere Verbrecher-Praxis schließen. Der Verhaftete beizuhert, aus London zu kommen; immerhin scheint man, seiner Aussprache und seinem ganzen Wesen nach, einen geborenen Engländer vor sich zu haben. Das heute im Untersuchungsgefängniß in Anwesenheit des Herrn Commissar Hennig vorgenommene Verhör gestaltete sich insofern etwas schwierig, als der Verhaftete sich der deutschen Sprache nicht bedienen will. Immerhin scheint man einen jener guten Fänge gemacht zu haben, wie sie nicht allzu oft gelingen, zumal in der That Verdacht vorliegt, ein Mitglied jener geheimnißvollen Bande ergriffen zu haben, die schon seit geraumer Zeit in ganz Europa operirt und die D-Züge aller Hauptlinien unsicher macht. Die Alarmirung der Schutzmännschaft erfolgte durch Herrn Stationsvorsteher Paul, die Verhaftung wurde vorgenommen durch die Schutzmänn Rahn und Huber. — Dem Schaffner, der die telegraphische Meldung besorgte, gewährte der Bestohlene ein Geschenk von 20 Francs. R.

* Ordensauszeichnung. Dem Regierungspräsidenten Dr. Wenkel-Wiesbaden ist die Erlaubniß zur Anlegung des Großoffizierskreuzes des Ordens der Königlich italienischen Krone und dem Großherzoglich luxemburgischen Hof- und Archivrath Adolf Hölzgen zu Weilburg zur Anlegung des Kommandeurkreuzes des Kaiserlich bulgarischen Zivil-Verdienst-Ordens ertheilt worden.

* Silberne Hochzeit. Am heutigen Mittwoch feiert Herr Rgl. Domänen-Rentamts-Kassirer Louis Danneberg Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

* Besitzwechsel. Herr Hof-Kunstgewerker Aug. Becker hier hat sein neuerbautes Etagenhaus Adelsheidstraße 92 für den Preis von 110 000 Mark an einen auswärtigen Herrn verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von P. G. Nid, Bahnhofstraße 20.

* Bahnhofsbau. Gegenüber der neuen Brauerei ist man eben beschäftigt, ein großes Pumpwerk aufzustellen, um sich nach etwaigen Gewittern, im Falle große Wassermengen niedergehen, helfen zu können. Auch ist eine Drahtseilbahn errichtet worden, um aus den Schächten die mit Grund beladenen Wagen auf die Anhöhe zu bringen, von wo aus sie weiter befördert werden.

* Geländet sind zwei weitere vom Bootsunglück herrührende Leichen (also die 6. und 7.) Es sind die der Studenten Prinz-Müdesheim und Osiern-Geisenheim. Die Räumung ersterer erfolgte bei Vorch, die letzterer bei St. Goarshausen.

* Großes Radfahrfest. Der Radfahrverein „Wiesbaden“ ersucht uns um Aufnahme folgender interessanter Mittheilung: Kommenden Sonntag feiert der Radfahrverein 1899 zu Wiesbaden ein großes Radfahrfest bestehend aus Konfurrenz-Blumen-Corso und Nachmittags 5 Uhr Konfurrenz-Reigenfahren und Kunstfahren. Es sind zahlreiche Meldungen eingelaufen und kommen Vereine theils aus sehr weiter Entfernung wie Mannheim, Bruchsal, aus Pforzheim, Speier, Ludwigshafen, Worms, Aken a. d. Nahe u. a., sodas die Theilnahme am Corso eine sehr große und der Verlauf des Festes sehr glanzvoll sich gestalten wird. Die näheren Details sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Die prachtvollen, theils von renomirten größeren Firmen hier, so wie vom Hauptconsulat Frankfurt und Radfahrverein 1899 gestifteten Preise sind von heute ab bei M. Schneider, Kirchgasse, ausgestellt.

r. Bahnunfall. Bei dem gestern Nachmittag zum erstenmale abgefahrenen Schnellzug No. 64 Wiesbaden-Frankfurt ab Taunusbahnhof um 5 Uhr (direkt durchgehender Zug) wurde bei Station Curve die Maschine defekt, weshalb der Zug auf der Strecke liegen blieb. Um die Fahrt fortzusetzen, wurde von Kassel eine Reservemaschine requiriert, was zu einer kleinen Verspätung Veranlassung gab.

r. Militärsonderzug. Heute Morgen und am 5. d. M. wird die Festungs-Artillerie von Garnison Mainz ab Station Kassel mittels Militärsonderzügen zu Schießübungen nach der Bahner Halde bei Keln befördert.

*** Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden.** In Anwesenheit des Lehrercollegiums sowie mehrerer Herren des Curatoriums wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Bickel, am gestrigen Abend in der Oberrealschule, Dranienstraße, der Sommer-Cursus der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins eröffnet. Die Schüler, ca. 50 an der Zahl, wurden den einzelnen Fächern zugeteilt und sodann der Stundenplan für das laufende Semester festgesetzt. Anmeldungen zur Teilnahme an den einzelnen Unterrichtsfächern werden ausnahmsweise noch bis spätestens 15. Mai bei Herrn Georg Herting, in Firma Karl Braun, Michelsberg 13, entgegengenommen und wird auf die diesbezüglichen Annoncen verwiesen.

*** Erinnerungspostkarten an die Entsendung einer Torpedoboots-Division den Rhein hinauf.** hat der Deutsche Flottenverein, Berlin NW., Schiffbauerdamm 23, herstellen lassen, von welchen 100 Stück gegen Einsendung von 10/20 M. franco abgegeben werden oder einzeln durch die Buchhändler zu beziehen sind.

*** Die Torpedobootsflotille** trifft am nächsten Dienstag in Mainz ein. Den dieselbe begleitenden Marine-Offizieren (Kommandant ist der Kapitänleutnant Junke) wird das Mainzer Offizier-Korps ein Liebesmahl im Casino veranstalten.

*** Das vierte Prüfungskonzert** (Vortragsabend) tag Haertel'schen Conservatoriums gestaltete sich am Sonnabend zu einem Kunstgenuss ersten Ranges und kann Herr Direktor Haertel befriedigt auf daselbe zurückblicken. Die Leistungen waren durchweg befriedigend. Herr Haertel eröffnete das Concert mit E-dur-Concert für Violine von J. S. Bach und erteilte dafür, wie nicht anders zu erwarten, reichen Beifall. Es folgten in großer Zahl abwechselnd Klavier- und Violin-Vorträge. Von Violin-Vorträgen seien die Herren Richard Rottmann, und hauptsächlich Otto Glaubig erwähnt. Herr Glaubig brachte das schwierige und ewig schöne Violinconcert von Mendelssohn zum Vortrage, er wurde für seinen schönen und sicheren Vortrag mit großem Beifalle ausgezeichnet. Herr Direktor Haertel begleitete Herrn Glaubig sicher und ruhig. Den Schluß des Concertes bildete der „Carneval von Venedig“ von Danila für vier Violinen, welcher sehr exakt und schön zum Vortrag kam und großen Anklang fand.

r. Stromverkehr. Der jetzige günstige Wasserstand des Rheins und Mains wirkt belebend auf die Schifffahrt; täglich passieren schwere Lastschiffe stromaufwärts die Flüsse. — Heute Morgen sah man in dem Untermain thalabwärts loses Holz treiben, vermutlich von einem zerstückten Floße.

*** Ehenes Pferd.** Gestern Nachmittag ging in der Wilhelmstraße ein einer hiesigen Expeditionsfirma gehöriges Pferd, welches vor einer Kasse gespannt war, durch und wurde hierbei eine Straßenlaterne umgerissen und vollständig zertrümmert.

*** Die erste Réunion.** Am Samstag dieser Woche, den 5. Mai, wird die erste diesjährige Réunion dansante im roten und weißen Saale des Curyhauses den Reigen dieser fashionablen Sommer-Veranstaltungen eröffnen. Der Eintritt ist nur in Balltoilette (Herren Frack und weiße Binde) gestattet. Zum Besuche der Réunions sind diejenigen Curyfremden, welche Jahres- und Saisonkarten, und diejenigen hiesigen Einwohner, welche Abonnementskarten zum Curyhause gelöst haben, eingeladen.

*** Maisfeier.** Auch die gestern Abend auf Veranstaltung der Gewerkschaften stattgehabte Maisfeier in den „3 Königen“ erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs aus beiden Geschlechtern. Herr Arbeiter-Sekretär Graf aus Frankfurt hielt die Festrede. Er verwies auf den immer größeren Umfang, welchen die Maisfeier annimmt, auf die Vergeblichkeit aller Versuche der Gegner, dieselbe zu verhindern, und kam dann auf die Ziele zu sprechen, welchen die Maisfeier diene. An der Forderung des Achtstundens-Arbeitstages müsse unbedingt festgehalten werden im Interesse der Aufrechterhaltung hoher Löhne, sowie der Menschlichkeit. Die Maisfeier solle ferner eine Demonstration gegen den Krieg und zu Gunsten des Weltfriedens darstellen. Endlich gelangte die in der Vormittags-Versammlung beschlossene Resolution auch hier zur widerspruchsfreien Annahme.

*** Wiesbadener Mai-Festtage.** Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, welche sowohl von Curyfremden wie auch aus Sportkreisen an die Cury-Verwaltung gerichtet worden sind, wird dieselbe zur Erinnerung an die Ereignisse der diesjährigen Mai-Festtage eine sehr geschmackvolle Medaille bei der bekannten Firma Begebenbach hier selbst in Bronze prägen lassen.

[] Wädgerhülfsen-Versammlung. In einer gestern Nachmittag im Restaurant „zu den drei Königen“ stattgehabten Versammlung der Wädgerhülfsen von hier und Umgegend hielt Herr Almann aus Hamburg, welcher eben auf einer Agitationstour begriffen ist, einen Vortrag über das Thema: Welchen Nutzen haben die deutschen Wädgerhülfsen von einer Lohnbewegung? Wenn sich die Wädgerhülfsen noch in ihrer heutigen traurigen Lage befinden, so sieht Redner die Erklärung dafür in der Nacharbeit, welche die Gehülfsen kumpfsinnig mache, ferner in dem Umstand, daß die Leute meist in Kost und Logis bei ihrem Meister seien und so bezüglich ihrer Rettäre etc. dessen Kontrolle unterständen, in der langen Arbeitszeit den geringen Lohn, der Lehrlingsgünsterei etc. etc. Nur in Lohnbewegungen, die nicht mit Arbeitsverhältnissen verbunden sein müßten, habe man ein Mittel, die

Verhältnisse zu bessern, um aber in den Lohnbewegungen sicher zu bleiben, sei es nötig, sich möglichst fest zusammenzuschließen. Zum Schluß gelangte eine Resolution wie folgt widerspruchsfrei zur Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung sämtlicher Wädgerhülfsen von Wiesbaden und Umgegend erklärt sich mit dem Referenten einverstanden. Sie gibt ihren Ueberzeugungen Ausdruck, daß eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und besonders die Beseitigung des Kost- und Logiswesens durchaus nötig und es verpflichten sich sämtliche Anwesenden, dem Verbands beizutreten, da erwiesen ist, daß ohne eine gute Organisation nichts erreicht werden kann. Sie beauftragt den Vorstand der hiesigen Verbands-Mitgliedschaft, in Gemeinschaft mit dem Gesellen-Ausschuß die Forderungen auszuarbeiten um einer späteren Versammlung dieselben vorlegen zu können. — Ferner erklärt sich die Versammlung im Falle der Ablehnung der von den Frankfurter Kollegen aufgestellten Forderungen mit jenen solidarisch, um durch die Macht der Organisation die Forderungen zur Geltung zu bringen.“

*** Lawn-Tennis-Turnier** zu Wiesbaden. Wie nicht anders zu erwarten war, sind bereits zahlreiche Nennungen zur Beteiligung an dem Mitte Mai d. Js. zu Wiesbaden anlässlich der Anwesenheit des Kaisers stattfindenden Turniers bei der Curyverwaltung eingegangen. Auch die zu erringenden Preise werden, entsprechend der Grobheit der ganzen Veranstaltung, besonders geblieben und werthvoll sein. Das große Interesse, welches diesem sportlichen Ereignis von allen Seiten entgegengebracht wird, dürfte wohl am besten aus der Thatfache erhellen, daß bereits eine Anzahl stattlicher Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden ist. In erster Linie hat Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Luise einen Ehrenpreis für das Damen-Einzelspiel verliehen, ferner haben sich die Stadt Wiesbaden, der Curyverein, der Verein der Wiesbadener Gasthof- und Badehaus-Inhaber, die Clubgesellschaft, der Deutsche Sport-Verein, sowie einige sportfreundliche Damen und Herren, mit ansehnlichen Ehrenpreisen beteiligt. Die von der Curyverwaltung übernommenen Ehrenpreise, im Werthe von 150—300 M. per Stück, werden nicht minder geblieben ausfallen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die lex Heinze im badischen Landtag.

Karlsruhe, 2. Mai. 2 Uhr Nachmittags. In der heutigen Sitzung der zweiten badischen Kammer wurde von den nationalliberalen, freisinnigen und socialdemokratischen Abgeordneten ein Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, im Falle, daß der Reichstag die §§ 184 a und b (— die verächtlichen Kunst-Paragrafen! —) der Lex Heinze annehmen sollte, den badischen Bevollmächtigten zu instruieren, daß er im Bundesrathe gegen die Gesetzesvorlage sich ausspreche. Begründet wurde der Antrag durch den socialdemokratischen Abgeordneten Ruser. Staatsminister Ruck erklärte, die Regierung könne sich hierzu zuerst noch nicht binden äußern, da die betreffende Vorlage noch nicht in bestimmter Form vorliege. Allerdings walteten im Schooße der Regierung schwere Bedenken gegen die Gesetzesvorlage ob, die auch zur Stunde noch nicht geschwunden seien. — Nach dieser Erklärung wurde der Antrag gegen die Stimmen des Centrums mit 28 gegen 18 Stimmen angenommen.

*** Budapest, 3. Mai.** In Erlau richtete Hochwasser großen Schaden an. Viele Dörfer sind überflutet, Weinberge und Getreidefelder vollständig vernichtet.

*** Paris, 2. Mai.** Infolge des Unfalles in der Ausstellung werden sämtliche Brücken in der Ausstellung auf ihre Festigkeit hin einer neuen Prüfung unterzogen werden.

*** London, 2. Mai.** Die Morgenblätter sprechen die Hoffnung (die bekanntlich schon oft getäuscht hat. Red.) aus, daß die Bewegungen des Lord Roberts die Umzingelung der Truppen des Commandanten Dewet zur Folge haben werden. Durch die Bewegungen des Generals Maxwell werde nach Ansicht der Blätter wenigstens einem Burenkommando der Rückzug abgeschnitten werden. Man glaubt allgemein, daß die großen Truppenbewegungen und Kriegesoperationen nunmehr von neuem beginnen werden. In militärischen Kreisen hat man das größte Vertrauen zu der bevorstehenden Action.

*** London, 2. Mai.** Die Königin überreichte gestern dem General White, dem Vertheidiger von Ladysmith im Schloß zu Windsor das Großkreuz des Victoria-Ordens, des höchsten militärischen Ordens Englands. — Im Unterhause theilte der Staatssecretär des Kriegeministeriums mit, daß die Kriegsausgaben sich augenblicklich auf 23,250,000 Pfd. belaufen. — Aus Masfing wird vom 20. April gemeldet: Soeben erhalten wir eine Mittheilung Lord Roberts, worin dieser die Garnison auffordert bis zum 18. Mai anzuhalten.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales: Konrad von Kesslern; für Inserate und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Offene Veinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn Jürgensen-Perisau (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn Jürgensen-Perisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto. 3047

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Herzliche Bitte

einer armen Kranken, welche schon seit zwei Jahren an einer unheilbaren Krankheit leidet. Sie befindet sich in großer Noth, da sie keinen Verdienst hat, bittet gutmüthige Herrschaften um eine Unterstützung. Adresse zu erfragen in d. Exped. 5400

Schuhmacher gesucht. 5395
E. Kumpf, Seelgasse 18.

Patrinen,

Graben- und Sandfänge werden sofort entleert. Beschädigungen erbeten. Viehweidestraße 19 oder Hauptgasse 3/5 (Bureau).

August Ott, sen.

5389 Abfahr-Unternehmer.

Alerstraße 18, d. St. r., er-
halten reiche Arbeit gute,
billige Kost und Logis. 5372

Veitmädchen

gegen sofort. Vergütung ges.
Julius Heymann,
Ausstattungs-Geschäft.

Sehr waschbarer u. anhänglicher
weißer Pudel

wird wegen Platzmangels in gute
Hände abgegeben.

Mauritiusstraße 8, 11.

Eine erdentliche Frau zum Bed-
tragen gesucht. 5373

Ph. Wücher, Hauptgasse 18/20.

Gallenstein Magenkrampf

Selbstsucht

Lösungsmittel für Gallensteine, welche bei abgenutztem Leiden stets in großer Anzahl in der Gallenblase lagern. Hunderte Dankbriefe. — Prospekt gratis von Chemiker G. Rosendahl, Luthardtstr. 1. W. 3049

20 Pfg. Cablian auf Eis, im Auschnitt
30 und 35 Pfg. 123222

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Cognac!

Größere Posten deutschen Cognac, 40—42%, garantirt
rein, zu verkaufen. Preis 90—100 Mk. per Hecto franco Station.
Proben stehen zu Diensten. Fr.-Offerten unter J. J. 537 an
den Verlag des Gen.-Anz. 5381

Eine große Partie

Haardt-Wein

ist zu 300 M. die 1000 Liter frei in größeren Partien zu ver-
kaufen. Fuhrer an Reflektanten zu Diensten. Anfrage unter
D. E. U. 488 an den Verlag des Gen.-Anz. 5383

20 Pfg. Feinste Zwetschenlatwerg bei 10 Pfg. 18 Pfg.
16 Pfg. Garant. reiner Weizengries 20 Pfg.

22 „ Suppen- u. Gemüsenudeln 20 u. 30 Pfg.

12 „ Reis, Erbisen, Bohnen, Linfen, aufschend

40 „ Porzegl. Salatöl, Müßli-Vorlauf 28 u. 32 Pfg.

50 „ Süßrahmmargarine, Pfd. 60 u. 30 Pfg.

24 „ In. Kerseife, bei 5 Pfg. 24 Pfg., Soda 10 Pfg. 35 Pfg.

J. Schaab, Grabenstr. 3. 123222

17 Pfg. Besten Brennspiritus, bei 5 Pfg. 16 Pfg.

Das beste,
und im Gebrauch
billigste
und
bequemste

Waschmittel der Welt

Dr. Thompson's Seifenpulver

Die
Buchdruckerei
des

Wiesbadener

„General-Anzeigers“

• liefert in kürzester Frist und
• sauberster Ausführung bei
• billigster Berechnung

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

als:

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Spisekarten, etc.
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

Immobilienmarkt

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Hellmündstraße 53,

empfehlte sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. d. m.

Eine der ersten Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 50 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & S. Birmeisch, Heilmünster, 63.**

Eine herrschaftl. Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern, großer Garten, Größe des Anwesens 56 Rthl., ist wegen Sterbens des Besizers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. J. & G. Birmenich, Braumüller 53.

Ein Gefhaus Wietbabbz. m. 3 mal 4-Zimmer-Wehn,
auch als Orphanatshaus paffend, für 64,000 R. zu verkaufen d.
J. & G. Firmentch, Bräunndbz. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen
Palastes m. großem Hofraum u. Garten f. Zucker-Geſchäfte,
Fußweinfabrik u. f. w. paſſend zu verk. d.
S. & G. Firmench. Sellmündt. 53.

Ein neues u. sehr Comfort ausgestatetes Haus mit einem
Ueberzug von 1500 R. u. ein neues rentab. Haus mit gr.
Weinstöcken, fäbl. Stabthür, zu verk. d.

Ein sehr rentoh. Haus Westrichstr., auch für Wegger sehr
passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimm., Wohn. für 44,000 M
und ein kleines ren-ab. Haus m. 2-Zimm., Wohn. f. 43,000 M
m. kleiner Anzahl, im westl. Stadtheil zu verk. d.

J. & C. Girmenich, Hilmundstr. 53.
Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahn-
hofs Dögheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
 Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 M
 und ein Villen-Ensemble s 110 Stb., steht an der Straße
 u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen. m. Aussicht auf Rhien
 u. Gebirge ist per Minute für 100 M. zu verp. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Böden,
sowie erntbare Stagenhäuser in den verschiedensten Gegenden u.
Besitzungen zu verkaufen durch
1756 **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch Wth. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Herbol, schönem Garten, Zentralheizung,
auch für zwei Familien geeignet,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa Gullastrepptagsstraße, schönem Obst- und Biergarten
15 Zimmer,
durch Wlth. Schüller, Zahnstraße 36.
Deutsches Haus, Weinstraße 36, gegenüber dem Hotel

10,000 M., durch 2277. Schüller, Jahrb. 36.

Wentables Haus, ganz nahe der Rheinbr., Thorsahrt, Brei-
slatt, großer Hofraum, Preis 34,000 M., Anzahl. 5—8000 M.
durch **Wilh. Schüller**, Jodstr. 36.

Dochseine, Rentable Stagenhäuser, Hochheidstr., Ralf
Friedrich-Ring.
durch Wilh. Schöpfer, Zahnstr. 36.

Villa mit Gattung für 4 Stude, großer Garten, schöne Lag
auch wird ein Grundstück in Tausch genommen,
durch Will. Schüller, Jolindr. 36.
Stangenhaus ganz nahe der Rheinbr. 4 Zimmer-Abtheilung

Stentables Haus, obere Stadttheil, mit sehr gut gehenden

685 Holz- und Leinwandgeschäft zu 48,000 M., keine Anzahlung
durch W. Schüller, Jahrsz. 86.

Casseler Gold-Pudding-Pulver

Marke.  Ueberall käuflich.
Casseler Nahrungsmittelfabrik Brühns & Co. Cassel

Cautonen

an Staats- und Communal-Beamte werden in Staatspapieren **zinsfrei** gestellt gegen Eingang einer Lebensversicherung zur **Normalprämie**. 2960

L. Thoma,
Frankfurt a. M., Zeil 1.

Blinden-Anstalt **Blinden-Heim**
Walzmühlstr. 13 Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten Ihrer Höfliche und Arbeiter:

Blinden-Heim
Gruftstr. 51.

Empfehlen die Arbeiten ihrer Schlinge und Arbeiter:
Störbe jeder Art und Größe, **Büfentwaaren**, als: Besen,
 Schrubber, Rische, und Burzelbüscheln, Aufschmierer, Kleider- und
 Handbüscheln &c., ferner: **Wärmatten, Klopfer, Strohkelle** &c.
Wahrige werden schnell und billig neugeflochten, **Korb-**
Reparaturen gleich und gut ausgeführt. 656
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
 zurückgebracht.

100,000 Mark Baar

in der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 31. Mai. 16.870 Geldgewinne, Lose à M. 3.30, Ziehung 15. Mai. 1.000 M. 1.—, 11 Lose M. 10.—, Ziehung 15. Mai. 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet **Carl Cassel, nur** 40 Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Rechnungs-Abschluß pro Geschäftsjahr 1899.

Einnahmen.

1. Kassenbestand	Mk.	6683.29
2. Zinsen von Kapitalien	"	2508.56
3. Eintrittsgelder	"	7533.11
4. Beiträge versicherungspflichtiger Mitglieder	"	217750.06
5. Beiträge freiwilliger Mitglieder	"	18849.39
6. Ersatzleistungen nach § 50 des Krankenversicherungs-Gesetzes	"	2972.47
7. Ersatzleistungen nach §§ 57 und 57a des Krankenversicherungs-Gesetzes	"	172.52
8. Ersatzleistungen von Berufs-Genossenschaften	"	349.85
9. Zurückgezogene Kapitalien und Sparkassen-Einlagen, Einnahmen aus dem Reservefonds	"	15000.—
10. Aufgenommene Darlehen, andere durchlaufende Posten	"	425.58
11. Sonstige Einnahmen	"	1078.52

Summa: Mk. 274923.35

Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	Mk.	26450.00
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	"	22682.00
3. Krankengelder an Mitglieder	"	100147.00
4. Unterstützung an Angehörige	"	2827.00
5. Unterstützung an Wöchnerinnen	"	3709.00
6. Sterbegelder	"	7413.00
7. Kur- und Verpflegungskosten in Krankenanstalten	"	31838.00
8. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung nach §§ 57 und 57a des Krankenversicherungs-Gesetzes	"	6528.00
9. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	"	155.00
10. Für Kapital-Anlagen, Ankauf von Wertpapieren	"	35000.—
11. Zurückgezahlte Darlehen, andere durchlaufende Posten	"	606.00
12. Verwaltungs-Ausgaben: a) persönliche	"	18624.00
b) sachliche	"	9108.00
13. Sonstige Ausgaben	"	280.00
14. Kassenbestand am Schluß des Rechnungsjahres	"	9808.00

Summa: Mk. 274923.35

Vorstehender Abschluß wird gemäß § 65 des Kassenstatuts hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Mai 1900.

Der Kassenvorstand.

August Becker, 1. Vorsitzender.

Billigste Bezugsquelle!

Neuheit ersten Ranges!
Trümpfstuhl wird überboten durch
Kaether's Idealstuhl!



Kinderwagen 16 M., mit Gummirädern von 25 M. an 30 M. die feinsten Promenadenwagen. Alle Neuheiten in: Sportwagen, Sand- und Leiterwagen, Kindertische, Stühle, Triumpfstühle, compl. Turnapparate, Croquetplätze, Hängematten, Zugs- u. Federwaren, Handtaschen, Handkoffer, Schutranzen u. Portemonnaies, Spazierstöcke. Alle Neuheiten in Spielwaren und Phonographen. — Reparaturen u. Ausziehen v. Gummireifen werden bill. ausgeführt.



Telephon 694.

5924

A. Alexi, Saalgasse 10.

Statt besonderer Anzeige.

Das Begräbniss

unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Dr. med. Adolf Berberich

findet in Wiesbaden Freitag, den 4. Mai, Vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die feierlichen Exequien

erfolgen am selben Tage Vormittags 10¹/₄ Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josef Berberich.

5377

Nassauische Fahnenfabrik und Feuerwerkerei,

Comptoir: Seerobenstraße 9. Wiesbaden. Comptoir: Seerobenstraße 9.

Anfertigung von Gebäude-Fahnen, Flaggen, Wimpeln.

Fahnenstangen in allen Größen.

Kirchen- und Vereins-Fahnen, Schleifen, Schärpen etc.

Specialität: Vereinsabzeichen (über 1000 Nummern am Lager).

Wappenschilder und Transparente etc. in Metall, Holz und auf Carton für Vereine und Private.

Lieferung wie Uebernahme von Feuerwerk u. Beleuchtungen!

Bei Bedarf fordere man Preisofferte!

5229

Nassauische Fahnenfabrik und Feuerwerkerei. Comptoir: Seerobenstraße 9.

Heinrich Schneider,

Wiesbaden,

Luisenplatz 2,

empfiehlt sich in Drechslerarbeiten, sowie Reparaturen.

5393

Bestellungen werden prompt und billig erledigt.

Telegramm.
Concerthaus „Essighaus“
7 Schwalbacherstrasse 7.

Täglich grosse Concerte,

ausgeführt von dem hier so sehr beliebten Oesterreichischen Damen-Orchesters Frau Maria Slegl, mit täglich abwechselndem Programm.
Anfang Werktags 8 Uhr. — Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr.
Carl Wolfert.

Hauptconsulatsfest der Allgemeinen Radfahrer-Union D. T. C.

verbunden mit dem I. Stiftungsfeste
des Radfahr-Vereins 1899 zu Wiesbaden, 5.—7. Mai
unter den hohen Protectorate Sr. Hoheit des Prinzen Bernhard von Weimar Herzog von Sachsen.

Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr
grosser Preis-Concurrenz-Blumen-Corso
durch die Hauptstrassen der Stadt.
Nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle Hellmundstrasse 25
grosses Preis-Concurrenz-Reigen-Fahren
und Auftreten des berühmten Kunstfahrer-Quartetts Zahn aus Hanau a. M.
Eintritt **Mk. 1.—**

Der Festzug bewegt sich durch folgende Strassen: Wehlitz-, Helenen-, Bleich-, Schwalbacher-, Rheinstrasse, Kirchgasse-, Friedrich-, Wilhelm-, Bowling Green-, Kaiser Friedrichplatz, Wilhelm-, Louisen-, Dotzheimer- und Hellmundstrasse.

5385

Der Festausschuss.

NB. Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. bei Carl Grünig, Kirchgasse 35, Laubach & Co., Schwalbacherstr. 3 und Michelsberg 24.

Zahnschmerz

beseitigt sofort
Orthoform-Zahnwatte.
Gesetzl. gesch. (ca. 100%)
Orthoform enth. Bismuth
50 Pfg. Nur in Apotheken.
In Wiesbaden: Taunus-Apo-
theke. C. Bred. 2796

Lorbeerbäume- u. Palmen-Versteigerung.

Nächsten Freitag,

den 4. Mai cr., Morgens 10 und Nachmittags
3 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionshaus

3. Adolphstraße 3

eine große Partie:

Lorbeerbäume (Kronen und Pyramiden), Palmen, als: Latanien, Phönix, worunter 2 sehr große prachtv. Exemplare, Chamaecypariss, Araliacaria, Dracacenen etc.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Sämtliche Pflanzen befinden sich in Robben und Töpfen.

Wilh. Klotz,
Auctionator u. Tagator.

Der Mann von Haiti.

Roman von Franz Treller.

Ich ward ihm o, ma! als Begleiter auf seinen Exkursionen beigegeben und suchte Pflanzen, Kröten und Schlangen mit ihm zusammen. Er muß hierbei wohl gemerkt haben, daß ich viel von dem wußte, was er zu erforschen strebte und mich hiernach wohl selbst für einen Angehörigen der Bandouge gehalten haben, denn er machte mir den Vorwurf, ihn insgeheim zu einer Versammlung mitzunehmen.

Ich ließ mich durch hohe Belohnung dazu verleiten und führte ihn, nachdem ich durch mir befreundete Eingeweihte in Erfahrung gebracht hatte, wo eine solche stattfand, hin, und wir wählten ihr im Versteck bei. Dies ist bekannt geworden, wie, weiß ich nicht. Soviel ist sicher, ein Freund, den ich auf Cuba traf und der um alles wußte, hat es mir gesagt, daß Monsieur Chasas, um sich selber vor der Rache des Bandouge zu retten, mich verrathen hat; und ich wäre auf das Fährtestück zu Tode gemartert worden, wenn der Herr Baron nicht zu meiner Rettung gekommen wäre.

Und Du meinst, daß dieser Monsieur Chasas — ?
„Derselbe Herr ist, den ich heute Mittag hier im Schlosse gesehen habe? Ja.“

Der Schwarze sprach mit einer Bestimmtheit, die Edgar fraglich machte.

„Woran erkennst Du ihn?“

„Wenn ich ihn nicht an seinen Gesichtszügen erkannt hätte, trotzdem er auf Haiti einen langen, schwarzen Bart trug, so doch an seinen Augen mit ihrem hin und her flackernden Blick und an seinen breiten Fingern. Sehen Sie seine Finger an, Herr Baron. Sie werden selten Ähnliches erblicken.“

Der Hand des Doktors hatte der junge Mann freilich bis jetzt keine Aufmerksamkeit geschenkt, ob ihm gleich sein unwillkürlich aufgefallen war.

„Aber wenn das der Fall wäre, müßte er Dich auch erkannt haben.“

„Es ist möglich, ob es gleich nicht den Anschein hatte. Bei der Menge Schwarzer, die ihm drüben flüchtig aufgestoßen sind, wird es ihm nicht leicht geworden sein, ein Gesicht festzuhalten!“

Edgar verlor in Nachdenken, und der Neger schweigend ehrsüchtig. Nach einer Weile sagte der junge Edelmann:

„Das Alles ist sehr sonderbar, Jean Baptiste. Doktor Dahlow hat in meiner Gegenwart erklärt, nie auf Haiti gewesen zu sein, und ich sehe kaum einen Grund, warum er das leugnen sollte.“

„Er hat gemordet, Herr“, züchte der Neger, „er hat seine Gifte auch an Menschen verkauft, und hätten ihn die Neger in Drogen erreicht, würde er wohl dafür haben büßen müssen. Mich hat der Schuft seit um das Leben, jedenfalls um meine Heimat gebracht.“

„Er soll sich hüten!“ setzte er fast unhörbar hinzu.

„Um, Jean Baptiste, ich wünsche, daß Du Deine Ansicht über die mutmaßliche Vergangenheit des Herrn Doktor Dahlow für Dich behältst, ich glaube noch immer an einen Irrthum von Deiner Seite. Also schweige.“

„Ich werde schweigen, Herr Baron.“

Nach einiger Zeit begab sich Edgar hinunter, um mit den Damen den Teller einzunehmen. Frau von Strehlen war in zahlreicher Stimmung, Maria und Elise aber in rosigster Laune. Er plauderte eine Weile mit dem Schwesterpaar, und zu passender Zeit verabschiedete er sich und suchte sein Schlafgemach auf.

Als Edgar am andern Morgen erwachte, überdachte er die überraschenden Vorgänge des verfloffenen Tages. Es war so Vieles auf ihn eingestürzt, daß er sich die empfangenen Eindrücke zurecht legen mußte.

Tiefe Besorgniß erregte ihm der Leidenszustand Marias. Wenn die Krankheit, wie Doktor Dahlow urtheilte, toter Natur war, so war die Gefahr freilich nicht drohend. Aber er war erfahren genug, um die Folgen einer Exanthem einer der Nervencentren in ihrer ganzen Schrecklichkeit würdigen zu können.

Zunächst war Doktor Vertram zu hören. Und Doktor Dahlow? Die ihn betreffenden, so bestimmt lautenden Aussagen Jean Baptistes gingen Edgar durch den Kopf. Den Grund, den der Schwarze dafür angab, daß der Doktor seinen Aufenthalt auf

Haiti verleugnete, klang plausibel genug, denn es war anzunehmen, daß wenn er die Wahrheit berichtet hatte, auch die dortigen Behörden sich mit Monsieur Chasas beschäftigen.

Und wenn der Schwarze sich nicht täuschte, und jener Mann auf Haiti und Doktor Dahlow eine Person waren, so hatte man in ihm mindestens einen Fanatiker der Wissenschaft vor sich, der vor keinem, auch nicht dem grausamsten Experimente zurückschauerte. Menschenleben standen in der glorreichen Republik St. Domingo nicht sehr hoch im Preise, aber sie als Versuchungsobjekte leicht zu opfern, stand einem Negerfürsten oder einem orientalischen Despoten besser an, als einem deutschen Gelehrten. Aber schließlich, was ging ihn die Vergangenheit des Mannes an, der erhielt sein Honorar und seine ferneren Hilfsleistungen wurden abgelehnt.

Er kleidete sich dann an und ging hinunter, um sich der frischen Morgenluft im Park zu erheben.

Als er aus dem Schlosse trat, begegnete ihm Tobias, der nach allem gesehen hatte.

Freundlich begrüßte er den Alten.

„Hast Du morgen Zeit zu einem Gang nach der Stadt, Tobias?“

„Sicher, Baron Edgar.“

„Dann begib Dich zu einer Stunde, wo Du ihn noch zu Hause triffst, zu Doktor Vertram. Du sagst ihm: Frau von Strehlen, verzeiht Du, Frau von Strehlen ließ ihn bitten, im Laufe des Vormittags auf Verghem vorzusprechen, Fräulein Maria seinen Besuch zu machen, ihren Gesundheitszustand feststellen und dann eine kleine Konsultation mit Doktor Dahlow abzuhalten.“

Des Alten derbe Füge strahlte in aufrichtiger Freude.

„Na, das ist ein Wort, das ist das erste Vernünftige, was hier seit Längerem geschehen ist. Ja, ich wüßte es so, wenn unter Edgar erst hier ist!“ — setzte er nicht sehr selbstvoll, aber sehr vergnügt hinzu.

„Wenn er Dir die Stunde angegeben hat, gehst Du zu Doktor Dahlow, sagst ihm das und bittest ihn, zu gleicher Zeit hierherzukommen.“

„Wird besorgt, wird besorgt, Baron Edgar, hoffentlich werden wir diesen widerlichen Kerl jetzt los.“

„Tobias!“

„Ja, das ist er“, sagte der Alte derb, „und ein unheimlicher Kerl dazu. Wenn Sie wüßten, was in seinem Hause vorgeht, und was man alles darüber munkelt, würden Sie meiner Meinung sein.“

Edgar widerstrebte es, Tobias auszufragen, so sehr es ihn interessierte, etwas über den Mann, der Maria bis jetzt behandelt hatte, zu erfahren, aber es bedurfte auch seiner Frage, denn der Alte, der Gelegenheit fand, seinem Herzen Luft zu machen, fuhr gleich darauf fort:

„Der Mann wohnt in einem einsamen Landhause vor der Stadt, soll Hunde, Katzen, Kröten und andere Geheißer bei sich beherbergen und die unheimlichsten Sachen mit ihnen treiben.“

„Nun, er macht gewiß wissenschaftliche Experimente.“

„Und dabei soll eine Wirtschaft mit Weibern in dem Hause sein, wie in einem türkischen Harem; so klug er ist, man erzählt doch. Es geht auch in Marsberge kein anständiger Mensch mehr mit ihm um!“

Dies machte Edgar betroffen.

Wenn dies mehr als Falschengeschwätz war, und Tobias war kein Diener gewöhnlichen Schlages, so eignete sich ein solcher Mann gewiß nicht zum Hausarzt auf Verghem.

„Hast Du das nicht Frau von Strehlen mitgetheilt?“

„Wohl, aber sie hat mich angeschauert und auf das alberne Gewäsch verwiesen. Na, meinetwegen, ein Diener hat keine Meinung.“

„Du wirst also meinen Auftrag, oder besser den Frau von Strehlen befolgen?“

„Aber wie. Vor neun Uhr bin ich in der Stadt.“

Edgar ging in den Park, Vergangenes sich zurückrufend, der Zukunft gedenkend. Während er so bald freudig, bald schmerzlich bewegt im Schatten der Bäume hinwandelte, trafen Frauenstimmen sein Ohr, und gleich darauf stand er an einer Biegung des Weges vor Frau von Strehlen und ihrer Tochter.

Edgar machte das laute, gute und durch seine schwache Gesundheit so hübschliche Mädchen, dessen Charakter die krankhafte Zärtlichkeit seiner Mutter nicht zu schädigen vermocht hatte, wohl leiden. Er begrüßte sie jetzt mit einer Wärme, welche die

Mutter freudig bewegte und das Herz des armen Kindes mit Entzücken füllte.

„Ich bin starr vor Staunen“, fuhr er fort, „Fräulein Elise zu so früher Stunde im Park zu sehen.“

„Es geschieht auf den Rath des Arztes, der sich von diesen Morgenpaziergängen viel für Elises körperliche Entwicklung verspricht. Und in der That haben sie ihr großen Nutzen gebracht.“

„Und der Morgen ist so schön“, fügte das Fräulein hinzu.

„Das ist er in der That, der kommende Tag hat allen Reiz der Jugend.“

Er ging mit den Damen an Elises Seite, und sie lauschte begierig seiner Stimme. Er rief gemeinsame Jugendgedenken zurück und forderte mehrmals ihr heiteres Lachen heraus. Die Mutter war entzückt über die fröhliche Stimmung Elises; aber lümmervoll sah sie zugleich, mit welcher zärtlichem Ausdruck ihr Blick an dem stattlichen Manne hing, der so gleichmüthig freundlich mit ihr sprach, wie man sich mit einem liebendwürdigen Kinde unterhält, und der bittere Gedanke trieb in ihr auf, daß ihr wenig freudvolles Dasein durch eine unerwiderte, innige Liebe ganz elend werden könnte.

Edgar wandte sich dann an Frau von Strehlen: „Ich habe mir erlaubt, in Ihrem Namen Doktor Vertram um seinen Besuch und eine Besprechung mit Doktor Dahlow bitten zu lassen.“

„Ich bin Ihnen verbunden für Ihre freundliche Bemühung“, entgegnete sie trocken.

„Möchte doch Maria bald ihre Gesundheit wiederverlangen“, sagte Elise in warmem Herzenstone, und ein Blick innigster Dankbarkeit von Seiten Edgars lohnte sie dafür.

Elise war lebendig und munter, wie seit langer Zeit nicht, sie plauderte angeregt von diesem und jenem, ihr Auge blühte und ihre Lippen nicht wohl geformten Jüge verschönten sich unter dem lebenden, warmen Hauch, den das freudig klopfende Herz in den Wangen emporbandte.

Im Laufe des Gesprächs erwähnte auch Frau von Strehlen des vermißten Testamentes des Grafen.

„Der Brand im Hause des Notars erklärt sein Fehlen“, sagte Edgar, „denn daß eins vorhanden war, ist unzweifelhaft. Ebenso bin ich überzeugt, daß bei der peinlichen Gewissenhaftigkeit des alten Herrn noch ein Duplikat existirt und zwar hier im Schlosse, und ich übernehme es, es aufzufinden.“

„Bibliothek, Archiv, Schreibstisch und Schränke sind vergebens danach durchsucht worden.“

„Ich denke es zu finden.“

„Ich wünsche Ihnen Erfolg.“

Sie lenkten jetzt ihre Schritte zum Schlosse zurück.

„Der Tag verspricht herrlich zu werden“, sagte er, „befindet sich Maria wohl genug, wollen wir später eine Spazierfahrt unternehmen. Fräulein Elise, was meinen Sie?“

„O, mit tausend Freuden“, und ein glückseliges Lächeln erschien in ihrem Gesicht.

Edgar begab sich auf sein Zimmer, frühstückte, von Jean Baptiste bedient, dem gegenüber er auf die gestrige Unterredung nicht zurückkam.

Später ließ er bei Maria anfragen, ob sie zu sprechen sei, und als die Antwort zurückkam, sie wolle bereits im Damenzimmer, begab er sich hinab.

Sie empfing ihn mit freudigem Aufleuchten ihrer schönen Augen. Maria hatte herrlich, wie seit Wochen nicht geschlafen und befand sich wohlher als seit langem.

„Es ist, als ob mit Dir, Edgar, Kraft, Gesundheit, Lebens- und Jugendlust in Verghem eingekehrt sei, so wohlthätig wirkt Deine Gegenwart jetzt schon.“

Edgar war hoch erfreut über ihr Aussehen und ihre rosige Laune.

Von der ergangenen Einladung an Doktor Vertram war sie bereits unterrichtet.

„Baba Vertram ist mein Freund von Jugend auf, ihm unterwerfe ich mich gern, aber, Edgar hatte mit den andern fern, die Gegenwart des Mannes macht mich krank.“

„Du besuchst und wir gehorchen, Du bist die Herrin.“

„Ja, eine schöne Herrin, eine Herrin im Krankenstuhle“, lächelte sie.

„Wir werden auch noch wieder unsere Kasse besichtigen und die Landstraße unsicher machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Atelier für Zahnleidende
von
Jul. Lehnhardt,
Kirchgasse Nr. 6, II. Stod.
Gewissenhafte Ausführung aller operativen und technischen Arbeiten.
Streng reelle Bedienung. 4685
Sprechstunden an Wochentagen von 9—6 Uhr.
" " " " f. Unbemittelte von 1—2 Uhr.
" " " " an Sonntagen von 9—3 Uhr.

Franz Hild,
Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,
30 Adelheidstr. Wiesbaden Adelheidstr. 30.
Empfiehlt sich im Aufarbeiten und Reparieren aller Arten Polstermöbel und Betten, wie auch in
Neuanfertigung
derselben unter Garantie für gute dauerhafte und geschmackvolle Arbeit.
Zimmerdekorationen in höchster, phantasievolster Ausführung. — Bei vorfindenden Anzeigen, Einrichtung von Wohnungen nach billigem Tarif.
Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Reibanten. 1300
Heberziehen aller Arten Gillaards.
Regen von Pinoleum, Linoleum dauerhaft und billig nach bewährter Methode.
Sche Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Franz'sche
Mineralwasser und Brauselimonaden
sind hier und auswärts fast überall käuflich.
Saladin Franz jr.
Wiesbaden. Telephon Nr. 2215
Büchergasse 10 und Schlachthausstraße 12. 3446
„Hubertus-Sprudel“.
Verkauf natürlicher
Mineralwasser und Kohlensäure.
Gefalzenes Ochsenfleisch, mager, fettige Stücke, ohne Knochen
zu 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
Jacob Ulrich, Metzgerei, Friedrichstraße 11.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungsbeihilfe.
A. Leicher, Adelheidstraße 46.
Geschäfts-Empfehlung.
Hierdurch zur gefl. Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Kunstanstalt für Glasäherei.
Glas- und Schildermalerei
am hiesigen Platze, Karlstraße 30, eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit bei der Firma W. R. Römer & Co. in Düsseldorf und unterthut von tüchtigen Arbeitskräften, bin ich im Stande, den höchsten Anforderungen zu entsprechen und meine werthen Auftraggeber in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.
Um geneigten Zuspruch bittet
4902
Hochachtungsvoll
Emil Rudolph.
Wiesbaden, den 15. April 1900.

Als Zugabe
beim Einkauf unserer gebrannten Kaffee's geben wir
Kaffeetassen gratis
und zwar:
Zu 4 Pfd. Kaffee 1 Kaffeetasse.
" 1/2 " " 1 Gusschale.
Für 8 Gusschalen erhält jeder Käufer eine Kaffeetasse (Oben- und Untertasse). 3048
Klein & Weber's Kaffeegeschäft,
Wiesbaden, Langgasse 15a.

Martin Lemp, Weingrosshandlung.
Adelheidstr. 47, Adelheidstr. 47,
Telephon No. 2074.
empfiehlt als ganz besonders preiswerth:
1897er Obermoseler (vorzüglicher Tischwein) per Flasche oder Liter im Fass 60 Pfg.
1895er Rheingold (sehr beliebte Qualität) per Flasche oder Liter im Fass 60 Pfg.
1895er Rothwein, Frühburgunder (beliebter Tafelwein), per Flasche oder Liter im Fass 70 Pfg.
Feinere Gewächse nach Liste.
Ferner empfehle meine direct importirten **Bordeaux, Südweine, Champagner und französ. Cognacs.** — Proben und Preislisten stehen gratis zur Verfügung. 6256
Das Abdrehen der Kollektor
an Dynamos besorgt an Ort und Stelle unter Garantie
Fr. Wagner, Metalldreherei,
Wiesbaden, Dellmündstraße 52.
2401

Die neuesten Seidenstoffe, Foulards, Woll- & Waschstoffe

verkaufte wegen Aufgabe des Stofflagers und Vergrößerung der Abtheilung Confection mit

20% Rabatt.

Reste und Coupons für Kleider zu jedem annehmbaren Preise.

H. B. Lange,

16 Wilhelmstrasse 16.

5230

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die

gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Vollkommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu construirt und mit allen Neuerungen versehen, welche in der Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge
mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Säurezapfenlagerung.

Kein Becken und Klemmen der Lager mehr.
D. R. P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügmaschinen. Fraismaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

2842

Schirmfabrik J. Gerach,

25, Langgasse 25.

Sämmtliche Neuheiten der Saison.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Knicker. — Wiener Neuheiten.

Ueberziehen und Reparieren von **Schirmen** schnell und billig.

Damen-Spazierstöcke.

4967

Herren-Spazierstöcke.

Turn-Verein.

Samstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Turnerheim, Dellmündstrasse 25.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisturntag.
2. Veranherung des Vereinshauses.
3. Verkauf eines Grundstücks für den Verein.
4. Sonstiges.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ersucht um pünktliches
Erscheinen

Der Vorstand.

Pferdeversicherungsgesellschaft Wiesbaden.

Am 13. Mai c., wird mit der Einziehung der Beiträge zur
1. Gehung 1900/1901 begonnen.
Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.

Der Vorstand.

5315

Conserven, billiger

wie frische Gemüse.

2-Pfd.-Dose junge Schnittbohnen 36 Pf., 2-Pfd.-Dose

junge Erbsen 50 Pf.

1-Pfd.-Dose von 35 Pf. an bis zu den feinsten,

2-Pfd.-Dose junge Carotten 60 Pf.

1-Pfd.-Dose 35 Pf.,

2-Pfd.-Dose Brechpargel mit Köpfen 1. —,

1-Pfd.-Dose 55 Pf.

Compott-Früchte

in Gläsern und Dosen billiger.
Essig Gurken, Senfgurken, Perlzwiebeln, Mixed
Pickles, vorgewogen u. in Gläsern à 60 Pf.

Wilh. Frickel,

Wellstrasse 24.

Telephon 2234.



Kautschukstempel

Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1315

Torfmuß

versendet in Ballen 160 Kilo
5,10 M. per Nachnahme.
N. Kett,
Eltville a. Rh.

2967

Honig

garantirt chemisch rein liefert in
10-Pfd.-Eimern geg. Nachn. franco
für 10 M. 50. 3046
W. Jeckel, Honig-Export,
Bruch d. Redlingshausen i. B. L.
Eure Agenten u. Wiederverkäufer.

Großer Bettsfedern-Verkauf

bei
Guggenheim & Marx
Mainzer Waarenhaus in
WIESBADEN
14 Marktstrasse 14.

Gute graue Federn per Pfd.
45 Pf.

Bessere u. beste Qualitäten in grau
u. halbweiß Pfd. 60 90 Pf.
1. —, 1.20.

Weiße Bettsfedern, garantirt
Haarfrei Pfd. 2. —,
2.20, 2.50, 2.80.

Geld-Daunen prachtvolle Waare
Pfd. 3. —, 3.20, 3.50.

Prima Daunen Pfd. 4. —,
Betts-Barchente gestreift, per
Meter 42 Pf.

Atlas-Barchent roth gestreift,
garantirt federdicht, pr. Meter
60, 70, 78, 85 Pf., 1. —,
1.20.

Bettdecken ohne Naht,
pr. Meter 65, 75, 90 Pf.,
1.05, 1.20, 1.40.

Vier-Bettdecken, weiß mit
rothem Rand, pr. Stück 60,
80, 90 Pf., 1.20,
1.50, 2. —.

Strohdecken am Stück pr.
Meter 40, 50, 60, 70 u.
80 Pf.

Fertig genähte Strohfäde
pr. St. 1. —, 2.50, 3. —.

Pique-Waffeldecken Stück 1.50, 2. —, 2.40, 3. —, 3.50.

Bett-Coltern, prachtv. Dessins,
Stück 2. —, 2.50, 3. —,
3.50.

Bettbezüge in Gattun, Satin,
Augusta, Meter von 25 Pf. an.

Bettbezüge in rothbraun oder
weißem Damast, Meter von
38 Pf. an.

Bettbezüge in cartertem Bettzeug,
Meter 25 Pf. an.

Stabige Kopfkissen mit Ein-
satz.

Georg Kühn.

Spengler und Installateur,

36. Webergasse 36.

empfiehlt sein Lager in Gaslochern und
Gasherden, sowie Gasfischen der besten
Firmen, wie Junker & Ruh, Mourer &c.

Man beachte meine

4984

Ausstellung.

Kaffe-Service.

Trink-Service.

Dessert-Service.

Bowlen.

Römer.

Champagner - Gläser

empfiehlt in reichster Auswahl

4597

Rudolf Wolff,

Kgl. Hoflieferant.

22. Marktstrasse 22.

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Wicht, Rheumatismus, Diabetes, Infuenza, Nerven-, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Gicht, Blutharnt, Neuralgien,
Frauenleiden &c.

Thermalbäder, Douchen (Kadener Art), Bäder
Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Badhaus zum goldenen Roth“,

Es. 1. 7.

Mein Zahn-Atelier befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr

Paul Rehm.

1890